

# PH KÄRNTEN on.line



**Ausgabe 3**  
**Wintersemester 2012/13**

#### **Impressum**

Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule  
Hubertusstraße 1, 9020 Klagenfurt  
[www.ph-kaernten.ac.at](http://www.ph-kaernten.ac.at)

**Redaktion:** Maria Wobak (Redaktionsleitung), Franz Possnig,  
Beatrix Schönert

**Layout:** Thomas Hainscho

**Druck:** Mohorjeva Hermagoras Klagenfurt

November 2012

Nähere Informationen über die Funktionen der Autor/innen erhalten  
Sie auf der Homepage [www.ph-kaernten.ac.at](http://www.ph-kaernten.ac.at)

#### **Liebe Kolleginnen und Kollegen, Studierende und Bildungsinteressierte!**

Ich freue mich, Ihnen die dritte Ausgabe der Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule übermitteln zu können. Mit dieser Zeitschrift wollen wir nicht nur Einblicke in unsere Arbeit geben, sondern auch Projekte unserer Kooperationspartner/innen vorstellen. Gute Praxisbeispiele gibt es in Kärnten genug! Wir freuen uns, wenn Sie dabei die Pädagogische Hochschule als Partner erleben.

Besonders hinweisen darf ich Sie auf die Zusammenfassung eines Gesprächs mit Herrn Mag. Harald Kuchler, Direktor des BG/BRG Mössingerstraße in Klagenfurt, über die ersten Erfahrungen mit der modularen Oberstufe. Das Projekt wird von der Pädagogischen Hochschule Kärnten wissenschaftlich begleitet, das BRG Mössingerstraße ist Referenzschule für diese neue Form der Oberstufe in Kärnten und gibt das erworbene Know-how gerne weiter.

Um Weitergabe von Wissen und von-einander-Lernen geht es auch im Projekt QIBB, eine Qualitätsinitiative im berufsbildenden Bereich. Speziell geschulte Lehrerinnen und Lehrer aus dem berufsbildenden Bereich halten sich zwei Tage lang an einer einladenden Partnerschule auf, besuchen Unterricht, führen Gespräche, studieren Dokumente und geben wohlwollend-kritisches Feedback. Einen anderen Weg der Qualitätssicherung geht die Initiative des BMUKK „SQA-Schulqualität Allgemeinbildung“. Der SQA Landeskoordinator stellt sich in diesem Heft erstmals vor. Unsere Zeitschrift „PH\_on.line“ möchte ein Kommunikationsmedium für alle Bildungsinteressierten in Kärnten sein. Wir hoffen, dass diese Kommunikation weniger anfällig ist als das Verwaltungssystem, das als Namensgeber unserer Zeitung Pate gestanden ist. Wir bedauern, dass es zu Beginn dieses Studienjahres immer wieder zu Ausfällen gekommen ist, sodass nicht nur unsere Arbeit beeinträchtigt war, sondern auch viele Lehrer/innen sich nur mit Mühe zu unseren Angeboten anmelden konnten. Die Probleme lagen nicht in unserem Verantwortungsbereich, trotzdem möchten wir uns nochmals bei all jenen entschuldigen, denen das System zu Schulbeginn Ärger bereitet hat.

Online heißt für uns verbunden sein, erreichbar sein, in Austausch kommen. Hoffen wir, dass das in Zukunft besser gelingt!

Bitte richten Sie Anfragen, Anregungen und Angebote an unser Redaktionsteam unter der Leitung von Maria Wobak ([maria.wobak@ph-kaernten.ac.at](mailto:maria.wobak@ph-kaernten.ac.at)). Wir freuen uns auf einen konstruktiven Dialog!

Marlies Krainz-Dürr

# PH\_inhalt

Editorial	1
Die Geologische Säule <i>Schmuckstück und Lehrbehelf am Gelände der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule Helmut Zwander</i>	2
Das neue Rektorat stellt sich vor	6
Der Hochschulrat <i>ein Organ der Pädagogischen Hochschule</i>	8
Peer Review in QIBB <i>Österreichweite Kontaktstelle an der PH Kärnten eingerichtet Andrea Embacher</i>	8
Der Startschuss für die Modulare Oberstufe an der AHS ist mit dem Schuljahr 2012/2013 erfolgt	10
SQA – Schulqualität Allgemeinbildung Willibald Erlacher	12
Fortbildung Kompakt – Schulen der Vielfalt Dagmar Unterköfler-Klatzer	13
Shredscool – Don't stay in bed, go SHRED! Roman Fradler & Gerfried Kolar	14
Italiano per la scuola primaria <i>Corso di formazione supplementare per l'insegnamento dell'italiano come lingua straniera nella scuola primaria Monica Cardinali-Vanicek &amp; Maria Casamassima</i>	15
Hej, hej! <i>Kom till Stockholm, jag lovar att du aldrig kommer vilj åka därifrån</i>	17
Neuerscheinungen	19
Bachelorarbeiten/Plakat	20
Seminar für Lehrer/innen aus zweisprachigen Regionen. <i>Srečanje učiteljc in učiteljev iz zamejstva</i> Markus Rössmann	22
Lehrgang Mentoring Isolde Kreis	23
Regionales Fachdidaktikzentrum Informatik in Kärnten nimmt Fahrt auf Peter Micheuz	25
Absolvent/innen	27
Blitzlichter	29
Vorschau	35

## Die Geologische Säule

### Schmuckstück und Lehrbehelf am Gelände der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule

Helmut Zwander

Kärnten ist außerordentlich reich an unterschiedlichen Gesteinsarten. Diese bunte Vielfalt der Steine ist ein Spiegelbild der hochkomplexen geologischen Vergangenheit unseres Landes und umfasst beinahe eine Zeitspanne von 500 Jahrmillionen. Die zeitliche Überlieferung reicht vom Erdaltertum über das Erdmittelalter bis in die jüngste Phase der Nacheiszeit. Die Ablagerungs- und Entstehungsorte dieser Steine zeugen von tropischen und subtropischen Lebensräumen, aber auch von extremen Vereisungs- und trockenen Wüstenphasen. Teilweise stammen die Steine aus einer Zeit, als Teile des heutigen Kärntens weit südlich des Äquators lagen. Die Palette der Gesteinsvielfalt in Kärnten reicht von den Gneisen der Hohen Tauern im Westen bis zu den Eklogiten der Sau- und Koralpe im Osten, den Glimmerschiefern der Nockberge im Norden und den Kalken und Dolomiten der Karawanken im Süden. Viele dieser Gesteine enthalten auch Fossilien, die einen Blick in die tierischen und pflanzlichen Lebenswelten der vergangenen Jahrmillionen ermöglichen.

#### Wie kam es zur Errichtung der geologischen Säule am Standort der Pädagogischen Hochschule Kärnten?

Auf einer Exkursion in Slowenien im Bereich des Jelen-Tales (Jelen dol) hinter Neumarkt/Tržič traf der Autor dieser Zeilen auf das Vorbild für unsere Säule am Gelände der Pädagogischen Hochschule. Durch das Jelen dol verläuft ein Abschnitt des Slowenischen Geologischen Wanderweges (Slovensko geološka pot). Um die Vielfalt der Gesteine im Jelen-Dol darzustellen, wählte der Geologe Univ.-Prof. Dr. Stanko Buser die Form einer geologischen Säule (Abb. 1). Bei mehreren Besuchen dieser Säule im Rahmen von verschiedenen Lehrer/innen-Fortbildungs-Exkursionen keimte langsam der Wunsch, am Gelände der Pädagogischen Hochschule eine ähnliche „Geologische Stele“ zu errichten. Nach Rücksprache mit dem Rektorat der Pädagogischen Hochschule erhielt

ich „grünes Licht“ für das Projekt zur Aufmauerung einer Geologischen Säule. Ein Glücksfall war, dass sich Univ.-Prof. Dr. Friedhelm Thiedig, ein Geologe aus Deutschland mit „bester geologischer Verwurzelung“ in Kärnten, von diesem Projekt begeistern ließ und die fachgeologische Begleitung zur Errichtung der Säule übernahm. Prof. Thiedig unternahm in Folge mit Herrn Johann Hainig vlg. Wordianz (Gemeinde Brückl, St. Ulrich am Johannserberg) eine Vielzahl von Exkursionen, um die verschiedenen Steine in Kärnten aufzusammeln. So lagen bald hunderte von „Handstücken“ wohl verwahrt in Mörteltrögen im Keller der Pädagogischen Hochschule. Was noch fehlte, war ein Maurer mit einem Talent im Umgang mit Natursteinen. Ein weiterer Glücksfall führte mich zu Herrn Peter Werginz aus Trabesing bei Köttmannsdorf, der sich ebenfalls vom Projekt der Geologischen Säule begeistern ließ. Nun begannen die Vorbereitungen und das bange Warten auf den Beginn der Aufmauerung und meine innere Frage war, werden sich der „Wissenschaftler“ und der „Handwerker“ miteinander vertragen? Nun, es war faszinierend zu sehen, wie sich aus dem bloßen Vertragen und dem gegenseitigen Respekt des jeweiligen Fachwissens eine Freundschaft entwickelte, die sogar dazu führte, dass Peter Werginz mit seiner Frau im Juli des heurigen Jahres den „Herrn Professor“ in seinem Wohnort in Norderstedt bei Hamburg besuchte und mit seinen profunden Handwerkerkünsten einige „geologische Verwerfungen“ beseitigen konnte.

### Eckdaten der Stele

Die Aufmauerung am Gelände der Pädagogischen Hochschule Kärnten begann am 3. Oktober 2011 – innerhalb weniger Tage wuchs die Stele auf ihre Größe von etwa zwei Meter an (Abb. 2). Auf drei Seiten der Säule wurden 37 verschiedene Steine des Kärntner Ostalpins aufeinander gemauert, zuunterst die Gneise aus dem Koralm-Tunnel und die Eklogite von der Saualm und zuoberst die jungen Kalktuffe vom inzwischen still-



Abbildung 1: Friedhelm Thiedig vor der Geologischen Säule im Jelen-Tal bei Tržič



Abbildung 2: Wissenschaftler und Handwerker beim Aufbau der Säule

gelegten Tuffsteinbruch bei Peratschitzen. Auf der Nordseite der Säule wurde mit dem Andesitischen Basalt von Kollnitz im Lavanttal das vulkanische Ausbruchereignis im Miozän, vor etwa 15 Millionen Jahren, dargestellt. Auf der Südseite erhielt die Stele zunächst eine „Ziegelseite“, die leider das Gesamtbild der Säule erheblich beeinträchtigte. Langsam reifte die Idee, auf der Südseite mit den Steinen aus den Karawanken und den Karnischen Alpen das Südalpin darzustellen. Wieder hieß es, auf Sammeltour zu gehen – diesmal half auch der ehemalige Direktor der Geologischen Bundesanstalt Wien, Univ.-Prof. Dr. Hans Peter Schönlaub, der Initiator des Geoparks Karnische Alpen, bei der Beschaffung der unterschiedlichen Steine – sogar



Abbildung 3: Bei der Auswahl der verschiedenen Steinsorten

im Schneetreiben wurden die notwendigen Steine auf dem Nassfeld gesucht und gefunden. Im April 2012 erfolgte dann die Aufmauerung der Südseite – vom Tonalit-Gneis aus dem Remschenig-Graben und dem Eisenkappeler Granit über die Orthoceren- und Fusulinen-Kalke aus den Karnischen Alpen bis zum Schlerndolomit von der Seeberg-Pass-Straße wurden 18 verschiedene Gesteinsarten und Fossilien ausgewählt (Abb. 3). Insgesamt enthält die Geologische Säule 57 (eigentlich nur 55, da die Ziffern 38 und 39 nicht belegt sind) verschiedene Gesteine, die einen sehr guten Überblick zur Vielfalt des Kärntner Ostalpins und des Südalpins geben. Einige häufiger in Kärnten vorkommende, aber leicht verwitterbare Gesteine konnten leider beim Einbau in die Profilsäule nicht berücksichtigt werden, wie z.B. Rotliegend-Tone, dunkle Tone des Karniums (Raibler Schichten), tonige und kohlehaltige Schichten des Tertiärs (Paläogen und Neogen) sowie eiszeitliche Gletscher- und Flussablagerungen.

### Die Stele ermöglicht eine Zeitreise in die geologische Vergangenheit unseres Landes – weit in die Zeit vor der Entstehung der Alpen.

Bei der Aufmauerung der Geologischen Säule wurden zwei Intentionen verfolgt: Zum Ersten sollte die Vielfalt der Gesteinsarten vorgestellt werden, die man in Kärnten antreffen

kann, und zum Zweiten sollte auch die zeitliche Abfolge bei der Entstehung der Gesteine vermittelt werden. Bei der Durchführung dieser beiden Anliegen mussten Kompromisse gefunden werden. So war es nicht möglich, alle Gesteine zu verarbeiten, die in Kärnten vorhanden sind. So werden allein im geologischen Kartenblatt St. Veit an der Glan von den Spezialisten auf einer Fläche von etwa 20 mal 25 km an die 100 Gesteinstypen unterschieden. Weiters konnten wegen einer völlig anderen geologischen Herkunftsgeschichte die Gesteine des Tauernfensters (Hohe Tauern) nicht berücksichtigt werden. Bei der Dokumentation der zeitlichen Abfolge mussten auch Lücken in der geologischen Überlieferung dargestellt werden – so fehlen in Kärnten bis auf wenige Ausnahmen Gesteine aus der Jura- und Unterkreide-Zeit. Diese Schichtlücken wurden symbolisch mit dem Einmauern von kurzen roten Ziegelstücken dargestellt. Manchmal stoßen auf der Geologischen Säule auch Gesteine zusammen, die ursprünglich in völlig unterschiedlichen und voneinander entfernten Gebieten abgelagert wurden – die Grenzen dieser verschiedenen „gestapelten“ tektonischen Einheiten werden mit langen roten Ziegelstücken dargestellt. Eine weitere Schwierigkeit, die gemeistert werden musste, war die Darstellung der Grenze zwischen dem Ostalpin und dem Südalpin; diese Grenze wird in Kärnten

durch den Verlauf des Periadriatischen Lineamentes angezeigt. Diese tief reichende geologische Störungszone beginnt in Südtirol und verläuft durch das Lesach- und das Gailtal weiter nach Osten. Etwa ab der Höhe von Villach trennt diese Linie die Kette der Nordkarawanken von den Südkarawanken. Diese beiden unterschiedlichen geologischen Großeinheiten (Ostalpin/Südalpin) werden, wie im Text vorher erwähnt, auf unterschiedlichen Seiten der Säule präsentiert. Die Ost-, West- und Nordseite ist der größeren Vielfalt des Ostalpins gewidmet, die Südseite zeigt hingegen die Gesteine des Südalpins (Südkette der Karawanken und Karnische Alpen).

Die Säule ist nicht nur ein Schmuckstück auf dem Gelände der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule in Klagenfurt, sondern auch eine Möglichkeit für Student/innen, Lehrer/innen und alle geologisch interessierten Besucherinnen und Besucher, die Vielfalt und Schönheit der Gesteine Kärntens kennen zu lernen. Nach der beabsichtigten Errichtung einer Informationstafel und der Publikation einer Informationsbrochüre wird die Säule auch als Lehrbehelf dienen und als zeitlos schöne Stele die geologische Vergangenheit Kärntens repräsentieren.

Herzlich bedanken für die Unterstützung bei der Errichtung der Geolo-



Abbildung 4: Die fertige Säule vor der Pädagogischen Hochschule

gischen Säule möchte ich mich beim Rektorat der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule (Rektorin Mag. Dr. Marlies Krainz-Dürr und Vizerektor Mag. Dr. Fritz Fuchs), bei Herrn Amtsdirektor Horst Patterer für die Unterstützung bei der Beschreibung der nicht immer ganz einfachen „Amtswege“, beim „wissenschaftlich-geologischen Kopf“, Herrn Univ.-Prof. Dr. Friedhelm Thiedig, beim begnadeten Natursteinmaurer Peter Werginz und bei Herrn Univ.-Prof. Dr. Peter Schönlaub. Weiters bedanke ich mich für das Sponsoring von Materialien bei Herrn Hannes Obernosterer von den Wietersdorfer Zementwerken, beim Magistrat Klagenfurt (Stadtrat Peter Steinkellner), bei Herrn Josef Mayerbrugger (Dachdecker und Spenglermeister in Klagenfurt) und beim Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten.



**Dr. Helmut Zwander**  
 Institut für Pädagogik der Primarstufe  
 Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und  
 Pädagogik der Sekundarstufe  
 E-Mail: [helmut.zwander@ph-kaernten.ac.at](mailto:helmut.zwander@ph-kaernten.ac.at)



**Vizerektor a. D. OStR Mag. Dr. Friedrich Fuchs wurde mit dem Goldenen Ehrenkreuz um die Verdienste der Republik Österreich ausgezeichnet.**

Mag. Dr. Friedrich Fuchs bildete gemeinsam mit Mag. Dr. Marlies Krainz-Dürr (Rektorin) und Univ.-Doz. Dr. Gabriele Khan (Vizerektorin für Forschung) das Gründungsrektorat der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule. Als Vizerektor für Lehrer/Innenbildung und Qualitätsmanagement konnte er in der Aufbauphase der Pädagogischen Hochschule Kärnten seine jahrelangen Erfahrungen in der Lehrer/innenausbildung an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Kärnten einbringen und bei der Weiterentwicklung mitwirken. Für diese Leistungen wurde Dr. Fritz Fuchs das Goldene Ehrenkreuz um die Verdienste der Republik Österreich verliehen.

Fritz Fuchs - wie er von seinen Freunden und Kolleg/innen eigentlich genannt wird - hat aber auch in anderer Weise „seine Spuren“ hinterlassen: Als Logotherapeut fühlte er sich dem Menschenbild von Viktor E. Frankl verbunden und war bestrebt, diese Philosophie für die Pädagogik nutzbar zu machen. Die Pädagogische Hochschule Kärnten trägt nicht zuletzt auf Grund seiner Initiative den Namen „Viktor Frankl Hochschule“. Es war auch vorrangig seine Idee, dass die Skulptur des Kärntner Künstlers Hans-Peter Profunser als Sinnbild für Toleranz und Mitmenschlichkeit nach ihrer Zerstörung an ihrem ersten Aufstellungsort eine neue Heimat vor der Pädagogischen Hochschule Kärnten fand.

Wir wünschen Herrn Dr. Fritz Fuchs alles Gute für seinen neuen Lebensabschnitt.

# Das neue Rektorat stellt sich vor



## **Marlies Krainz-Dürr** **Rektorin**

Marlies Krainz-Dürr wurde in Traun/Oberösterreich geboren, ging in Linz zur Schule und studierte an der Universität Wien die Fächer Germanistik und Geschichte für das Lehramt. Sie unterrichtete an Gymnasien in Wien und am Bundesgymnasium Viktring in Klagenfurt. Marlies Krainz-Dürr war lange Jahre Betreuungslehrerin für Junglehrer/-innen und Personalvertreterin. An der Alpen-Adria Universität Klagenfurt promovierte sie im Fachbereich Pädagogik über die Lernfähigkeit von Systemen (Publikation: Wie kommt Lernen in die Schule. Von der Lernfähigkeit der Schule als Organisation, Studienverlag 1999).

Seit 1991 ist Marlies Krainz-Dürr wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) der Universität Klagenfurt (derzeit karenziert). Von 1998 bis 2005 war sie Geschäftsführerin des Instituts und ab 2006 stellvertretende Institutsleiterin. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Schulentwicklung und Qualitätssicherung. Als akademisch geprüfte Organisationsberaterin im Bildungswesen (ausgebildet bei der Beratergruppe „Neuwaldegg“) hat sie zahlreiche Entwicklungsprozesse an Schulen unterstützt und wissenschaftlich ausgewertet. Über viele Jahre begleitete sie das Landesprogramm der Europaschulen in Hessen.

Marlies Krainz-Dürr lehrte an den Universitäten Kiel, Wien und Krems. Als Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Arbeit wurde sie 2003 in der Vorstand der „Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung“ (ÖFEB) gewählt und leitete mehrere Jahre die Sektion „Schulforschung und Schulentwicklung“.

Sie blickt auf eine reiche Publikationstätigkeit zurück (jüngste Publikation im Rahmen des OECD-Projekts „Innovative learning Environments“) und ist im Herausgeberboard der internatio-

nen Zeitschrift „Journal für Schulentwicklung“.

Die Bestellung zur Gründungsrektorin der PH-Kärnten bezeichnet Krainz-Dürr als „großes Lebensgeschenk“, da all das, was sie in ihrem beruflichen Leben „mit Leidenschaft“ betrieben hat, nun in dieser Funktion zusammenfließen kann.

Marlies Krainz-Dürr ist Mutter eines erwachsenen Sohnes und seit 28 Jahren mit dem Hauptwohnsitz in Kärnten ansässig. Als Hobbys bezeichnet sie Reisen („seit meiner Rektorinnentätigkeit viel zu wenig“), Schreiben („alle Textsorten, mehr wird nicht verraten“), Tanzen („gern, aber nicht professionell“) und als Ausgleich zur Arbeit Walken („da bekomme ich den Kopf frei“).

Marlies Krainz-Dürr freut sich auf die kommenden Herausforderungen.

## **Walter Waldner** **Vize rektor für Lehrer/innenbildung und Qualitätsmanagement**

Walter Waldner wurde in Klagenfurt geboren, besuchte die Handelsakademie in Villach und studierte an der Universität Klagenfurt Mathematik (Diplomstudium). Nach dem Abschluss des Studiums war er mehrere Jahre als Universitätsassistent am Institut für Mathematik tätig und wechselte danach als wissenschaftlicher Beamter (Leiter der Software) an das EDV-Zentrum der Universität Klagenfurt. In dieser Zeit promovierte er in Mathematik über ein Thema aus der Zahlentheorie und der Theoretischen Informatik.

Im Jahr 1993 wurde Walter Waldner Lehrer an der Höheren Technischen Lehranstalt Klagenfurt, Mössingerstraße und unterrichtete bis 2012 vor allem im Bereich Technische Informatik. Als einer der E-Learning-Pioniere in Österreich wurde er in verschiedene Arbeitsgruppen des Ministeriums berufen und war federführend am Aufbau einer E-Learning-Infrastruktur in Kärnten (im E-Learning-Cluster-Österreich und am Pädagogischen Institut



von oben nach unten:  
Rektorin Marlies Krainz-Dürr,  
Vize rektor Walter Waldner,  
Vize rektorin Gabriele Khan

des Bundes in Kärnten) beteiligt. Auch in der Fortbildung war Walter Waldner seit seinem Studienabschluss österreichweit an mehr als 100 Veranstaltungen als Lehrbeauftragter tätig.

Seit 2007 war Walter Waldner als mitverwendeter Lehrer an der Pädagogischen Hochschule Kärnten tätig, zunächst als E-Learning-Beauftragter, später als Leiter der Servicestelle „Zentraler Informatikdienst und E-Learning“. In den letzten beiden Jahren war einer seiner Arbeitsschwerpunkte die Optimierung von Arbeitsabläufen rund um die Organisation des Lehrbetriebs, wofür er auch umfangreiche Software-Produkte entwickelte.

Walter Waldner wurde im Frühjahr 2012 zum Vizerektor für Lehrer/innenbildung und Qualitätsmanagement bestellt. Er freut sich darauf, die weitere Entwicklung der Pädagogischen Hochschule mitgestalten zu können. Er ist verheiratet, Vater zweier Kinder (16 und 20) und beschäftigt sich in seiner Freizeit gerne mit Reisen, Kochen und Radfahren.

### **Gabriele Khan** **Vizerektorin für Forschung und** **Entwicklung**

Gabriele Khan wurde in Wien geboren und besuchte dort die Schule (Matura am BRG 6, Rahlgasse) und die Universität (akademische Abschlüsse: Studium

der Erziehungswissenschaft und Soziologie: Dr. phil. 1984, Habilitation für Empirische Pädagogik 2004; Studium der Ethnologie: Mag. phil. 2008).

Von 1989 bis 2004 war Gabriele Khan wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ludwig-Boltzmann-Institut für Schulentwicklung und international-vergleichende Schulforschung, Wien, von 2004 bis 2006 leitete sie es. Sie hat in dieser Zeit an einer Reihe von nationalen und internationalen Studien teilgenommen, wie z.B. den Längsschnittstudien zu den Schulversuchen „Innere Differenzierung und Individualisierung im Mathematikunterricht“, „Mittelschule“ und „Bewegtes Lernen in Wiener Grundschulen“ oder der vergleichenden Studie zur Sprachentwicklung von Schüler/innen der Volksschule in Österreich, Kroatien und Tschechien.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind Interkulturelle Pädagogik, Schulpädagogik und Evaluationen von Schulversuchen bzw. -modellen. Ihre umfangreiche Publikationstätigkeit bezieht sich auf diesen Bereich. An neueren Büchern wären zu nennen: „Assimilation – Integration – Segregation? Migrantinnen und Migranten aus Indien, Pakistan oder Bangladesch in Europa“ (2010) und „Kultur und Ethnizität als Forschungsdimensionen. Von der Kulturanthropologie zur Interkulturellen

Pädagogik“ (2008). Sie ist Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Erziehung und Unterricht“.

Gabriele Khan lehrt(e) an den Universitäten Wien, Krems und Klagenfurt und an den Fachhochschulen Campus Wien, St. Pölten und Wr. Neustadt. Im Zuge der Etablierung der Gesundheitswissenschaften an Fachhochschulen war sie 2006 Mitglied zweier Entwicklungsteams für die Fachhochschule Campus Wien (Studiengänge Orthoptik bzw. Logopädie – Phoniatrie – Audiologie).

Sie ist Mutter eines erwachsenen Sohnes. Im Zuge der Bestellung zur Gründungsvizerektorin übersiedelte sie 2007 von Niederösterreich nach Kärnten. Ihre spärliche Freizeit widmet sie kleineren oder größeren „Entdeckungsreisen“ in Kärnten (Naturschönheiten, Museen, historisch interessante Stätten, ...) – zu Fuß, mit dem Rad, manchmal mit dem Kajak.

Gabriele Khan implementierte als Vizerektorin für Forschung in der ersten Amtsperiode Forschung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten. Nun in der zweiten Amtsperiode liegen ihre Schwerpunkte in der anstehenden dauerhaften institutionellen Verankerung von Forschung sowie in der Verbreiterung und Vertiefung der Forschungsaktivitäten. Diese Herausforderungen nimmt sie gerne an.



*Am 29. Mai 2012 überreichte  
Frau BM Dr. Claudia Schmied  
dem Rektorat die Dekrete*

# Der Hochschulrat

ein Organ der Pädagogischen Hochschule



Rudolf Altersberger, Beate Gferer, Lynne Chisholm, Walter Ebner, Heinrich C. Mayr (v. links nach rechts)

„Der Hochschulrat besteht aus fünf Mitgliedern, die in verantwortungsvollen Positionen in der Gesellschaft, insbesondere der Pädagogik, der (Berufs-)bildung und der Wissenschaft tätig sind oder waren und auf Grund ihrer hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen einen Beitrag zur Erreichung der Ziele und Aufgaben der Pädagogischen Hochschule leisten können.“ (Hochschulgesetz 2005, § 12 (1))

Der neue Hochschulrat hat sich am 9. Mai 2012 konstituiert.

In der nächsten Ausgabe der PH\_on.line stellt sich der Hochschulrat vor.

Die Mitglieder des Hochschulrates an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule sind:

**Univ.-Prof. Dr. Lynne Chisholm**, Universitätsprofessorin für Erziehungswissenschaft der Generationen an der Universität Innsbruck (Vorsitzende des Hochschulrates)

**Rudolf Altersberger**, Vizepräsident des Landesschulrates für Kärnten

**HR Mag. Walter Ebner**, Präsident des Landesschulrates für Kärnten

**Mag. Beate Gferer**, stellvertretende Geschäftsführerin „Die Kärntner Volkshochschulen“

**O.Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Heinrich C. Mayr**, Alpen-Adria-Universität

## Peer Review in QIBB

Österreichweite Kontaktstelle an der PH Kärnten eingerichtet

**Andrea Embacher**

Die PH Kärnten hat sich auf eine Ausschreibung hin um die österreichweite Koordination des Projektes „Peer Review in QIBB“ beworben und im Sommersemester 2011 den Zuschlag erhalten. Mit September 2011 hat das Peer Review-Team seine Arbeit aufgenommen. Die Koordinationsstelle ist organisatorisch direkt dem Rektorat unterstellt. Das Team besteht aus drei Personen, Mag. Andrea Embacher, Evelin Rieger und Martina Frühwirth, die ihren Arbeitsplatz am Standort Kaufmannngasse haben.

Projektpartner sind die „AG Evaluation“ im BMUKK und AR-QA-VET, die österreichische Referenzstelle für Qualität in der Berufsbildung.

### Was ist Peer Review in QIBB?

Peer Review in QIBB ist ein freiwilliges externes Evaluationsverfahren für Berufsbildende Schulen in Österreich. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung werden direkt am jeweiligen Schulstandort unterstützt. Vier externe Expert/innen (Peers) führen im Rahmen eines zweitägigen Schulbesuchs die Evaluation durch. Grundlage für das Verfahren ist ein von der Schule verfasster Selbstbericht. Peer Review in QIBB ist eine externe Evaluation auf „gleicher Augenhöhe“, d.h. die Peers verfügen über professionelle Expertise im berufsbildenden Schulwesen, gehören aber nicht der reviewten Schule an. Die Peers sind speziell ausgebildet und haben die Aufgabe, den Schulen ein „kritisch-wohlwollendes Feedback“ zu den Themenbereichen und Fragestellungen zu geben, die die evaluierten Schulen im Vorfeld selbst ausgewählt haben. PEER REVIEW in QIBB ist also kein Kontrollverfahren, sondern ein Schulentwicklungsinstrument, das die innerschulische Entwicklung unterstützt.

### Aufgaben der österreichweiten Kontaktstelle

Der Kontaktstelle obliegt die Gesamtkoordination für alle am Verfahren beteiligten Schulen. Sie versteht sich auch als Servicestelle für alle organisatorischen und administrativen Belange. Neben diesen unterstützenden Aufgaben werden vielfältige weitere Leistungen angeboten, wie z.B. die Organisation und Durchführung von Informationsveranstaltungen für interessierte Schulen. Es werden Workshops für Berater/innen und Multiplikator/innen organisiert, Peers mit Informationsmaterialien versorgt und Schulungsunterlagen bereitgestellt. Im September 2012 startete bereits der vierte Durchgang für PEER REVIEW in QIBB.

### Wesentliche Grundprinzipien von Peer Review in QIBB

Folgende Grundprinzipien sind für das Verfahren wesentlich:

- 1) **Freiwilligkeit:** Die Teilnahme am Verfahren ist freiwillig, da PEER REVIEW als schul- und qualitätsentwicklungsorientiertes Modell nicht „verordnet“ werden kann. Interessierte Schulen unterziehen sich einem Bewerbungsverfahren, für das bestimmte Kriterien vorgesehen sind.
- 2) **Vertraulichkeit:** Oberstes Grundprinzip, zu dem sich alle am Prozess Beteiligten verpflichten. Alle Informationen, die im Rahmen von PEER REVIEW in QIBB von Schulen an andere beteiligte Personen weitergegeben werden, sind absolut vertraulich zu behandeln und sind nicht an Dritte weiterzugeben!
- 3) **Objektivität und Unparteilichkeit der Peers:** Um ein neutrales und möglichst objektives Feedback geben zu können, müssen die Peers einen gewissen Abstand zu jenen Schulen haben, die sie im Team evaluieren. Auf mögliche Unvereinbarkeiten (z.B. zu enge Beziehungen von Peers zur Schule oder Peer kommt aus konkurrierender Schule etc.) ist sowohl von Seiten der Peers als auch der Schule Rücksicht zu nehmen.
- 4) **Prozess- und Ergebnisverantwortung der Schule:** PEER REVIEW in QIBB dient in erster Linie den Interessen und Bedürfnissen der beteiligten Schulen. Die Schulen bestimmen die Auswahl der Qualitätsbereiche und die Auswahl der Peers etc. und sind auch für die weitere Bearbeitung und Umsetzung von Ergebnissen aus dem Peer Review verantwortlich.

Ausführliche Informationen finden Sie unter: <http://www.peer-review-in-qibb.at/home>



**Mag. Andrea Embacher**  
Leitung

E-Mail: [andrea.embacher@ph-kaernten.ac.at](mailto:andrea.embacher@ph-kaernten.ac.at)



**Evelin Rieger**  
Koordination

E-Mail: [evelin.rieger@ph-kaernten.ac.at](mailto:evelin.rieger@ph-kaernten.ac.at)



**Martina Frühwirth**  
Sekretariat

E-Mail: [martina.fruehwirth@ph-kaernten.ac.at](mailto:martina.fruehwirth@ph-kaernten.ac.at)

# Der Startschuss für die Modulare Oberstufe an der AHS ist mit dem Schuljahr 2012/2013 erfolgt

Zusammenfassung eines Gesprächs mit Herrn Mag. Harald Kuchler, Direktor des BG/BRG Mössingerstraße in Klagenfurt

Mit dem Start des Schuljahres 2012/13 wird der Schulversuch „Modulare Oberstufe am BG|BRG Mössingerstraße“ umgesetzt. In wenigen Jahren soll es in ganz Österreich nur noch diese Oberstufenschulform geben. Am BG/BRG Mössingerstraße in Klagenfurt wurde vorausschauend bereits mit dem Schuljahr 2011/12 ein mittleres Management eingeführt. Die erste Arbeit dieser Gruppe bestand in der Implementierung der Modularen Oberstufe.

Das mittlere Management setzt sich aus zehn Lehrer/innen aus dem Kollegium des BG/BRG Mössingerstraße zusammen. Diese Gruppe bildet den „eigentlichen“ Kern, zu dem themenabhängig Kolleg/innen mit ihren Schwerpunkten dazu kommen.

Die Umsetzung der Modularen Oberstufe wird wissenschaftlich durch die Pädagogische Hochschule Kärnten in Zusammenarbeit mit der Alpen-Adria-Universität begleitet. Frau Mag. Dr. Gabriele Fenkart hat ihre Arbeit bereits mit dem Sommersemester 2012 aufgenommen.

## Was bedeutet eigentlich „Modulare Oberstufe“?

Modulare Oberstufe bedeutet, dass der eigentliche Fächerkanon auf das gesetzliche Minimum reduziert wird und die dadurch freiwerdenden Stunden für die „Wahlmodule“ verwendet werden.

Direktor Kuchler: „Wir haben uns ja hier an das Dachmodell 2011 zu halten gehabt, damit wir die Bewilligung vom BMUKK bekommen. Und dort steht ganz klar, dass aufgrund dieser Minimalstundenanzahl („Basismodule“) letztendlich auch die Lehrfächer abgegolten sind, d.h. dass man genau mit diesen Stunden auch die Inhalte des Lehrplans bewältigen muss. Auf der anderen Seite hat man dadurch auch die größte Bandbreite, um die Module anbieten zu können. Im Bereich des Realgymnasiums sind das 34 Stunden, von der 6. bis zur 8. Klasse. Weniger Gegenstände sind nicht möglich, wohl aber weniger Stunden in den einzelnen Fächern. Sie haben ja eine Minimalstundenanzahl, aber die Gesamtstundenanzahl entspricht der von allen anderen Schulen – in der Oberstufe sind das 130 Jahresstunden (260 Modulstunden).

Bei den Basismodulen gilt die normale Klassengröße.“

Die herkömmlichen Gegenstände schließen am Ende des Semesters ab, da ein Semester wegen der Module als abgeschlossene Einheit angesehen wird. Daher erhalten die Schüler/innen zum Abschluss des Wintersemesters ein „Semesterzeugnis“, nicht mehr eine „Schulnachricht“.

## Wer arbeitet Module aus?

## Wie melden sich Schüler/innen an?

Im vergangenen Schuljahr arbeiteten

Lehrer/innen des BG/BRG Mössingerstraße 66 Module aus und stellten sie in Konferenzen dem Kollegium vor.

Die Schüler/innen wählten aus diesen 66 Modulen 34 Module für das Wintersemester 2012/13 aus. Um eine möglichst effiziente und schnelle Anmeldung durchführen zu können, ist von Mag. Franz Furtschegger ein elektronisches Anmeldesystem entwickelt worden. So dauerte die Anmeldung von 60 Schüler/innen zu den Modulen genau fünf Minuten. Gleichzeitig bekommen Schüler/innen durch dieses Anmeldesystem Erfahrungen, die für spätere Universitätszugänge wichtig werden könnten.

## Wie nahmen die Eltern und die Schüler/innen den neuen Weg auf?

Direktor Kuchler erinnert sich im Gespräch an eine Präsentation, bei der Eltern und Schüler/innen anwesend waren. Eine teilnehmende Mutter formulierte ihre Gedanken so: „Schade, dass ich nicht mehr Ihr Haus besuchen kann. Ich wüsste genau, welche Module ich ausgesucht hätte“.

Er sieht auch für Lehrer/innen neue Möglichkeiten, ihre persönlichen inhaltlichen Schwerpunkte in Module umzuarbeiten und auf einem höheren Niveau die Schüler/innen damit zu befassen. Er weist in diesem Zusammenhang auf die Interessen von Schüler/innen hin, die z.B. schon in der sechsten Klasse wissen, dass sie Medizin studie-

ren werden und danach ihre Schwerpunkte in der Modulwahl setzen. Es gibt bereits ein Modul, das Grundlagen für die Aufnahmeprüfungen für die Medizinische Fakultät liefert.

### „Durchfallen“ gibt es nicht mehr

Sollten tatsächlich Schüler/innen ein Modul nicht zum festgesetzten Zeitpunkt abschließen, gibt es verschiedene Möglichkeiten, den Abschluss zu erwerben. So können solche „Negativmodule“ zu einem späteren Zeitpunkt in Form eines „Kolloquiums“ (dieses wird von zwei Prüfer/innen abgehalten) nachgeholt werden. Den Schüler/innen und Lehrer/innen steht ein Koordinator/eine Koordinatorin zur Seite. Er/sie kümmert sich um administrative Belange und informiert die Schüler/innen in regelmäßigen Abständen, falls sie noch „offene“ Module haben.

Die Lehrer/innen am BG/BRG Mössingerstraße gehen davon aus, dass Schüler/innen die Wahl ihrer Module mit Bedacht vornehmen, um ihre selbst gewählte weitere spezialisierte Ausbildung intensiv voranzutreiben. Sollten Schüler/innen mit einem Modul tatsächlich nicht zurechtkommen, gibt es die Möglichkeit andere Module zu wählen, die einem besser „liegen“. Daher werden wohl die meisten Schüler/innen die Zulassung zur Matura erhalten.

### Welche Modulgruppen werden unterschieden?

Die Module werden in drei Gruppen unterteilt: Ergänzungsmodule, Vertiefungsmodule und Schlüsselqualifikationsmodule. **Ergänzungsmodule** umfassen jene Gegenstände, die im Pflichtfächerkanon nicht abgedeckt werden, z.B. Spanisch. Schüler/innen könnten sagen: „Ich entscheide mich für Englisch und wähle dazu ein Modul, das ein geographisches Thema in englischer Sprache bearbeitet.“ **Vertiefungsmodule** bedeuten, dass ein Gegenstand vertiefend gewählt wird, z.B. Geographie. Durch **Schlüsselqua-**



**lifikationsmodule** - wie „Rhetorik“ oder „wissenschaftliches Arbeiten“ - sollen Schüler/innen das nötige Know-how bekommen, um eine wissenschaftliche Arbeit zu verfassen.

Direktor Kuchler: „Jetzt muss jede Schülerin, jeder Schüler eine vorwissenschaftliche Arbeit erstellen. Die dafür nötige Vorbereitung beginnt schon mit dem Modul zur Einführung im ersten Jahr, sprich im 2. Semester der 6. Klasse. Und damit wissen sie dann unter anderem, wie man zitieren muss.“

### Wie lange dauert ein Modul?

Es gibt Module, die nach einem Semester abgeschlossen sind und welche, die drei Jahre/sechs Semester dauern. Sprachenmodule laufen meist über mehrere Jahre. Diese Eckdaten sind im „Modul\_Lehrplan“ verschriftlicht.

### Können andere Schulen von der Expertise des BG/BRG Mössingerstraße profitieren?

„Wir haben uns von Anfang als Referenzschule angeboten und mit unserem Know-how den LSR unterstützt, um die Modulare Oberstufe in Kärnten an den AHS umzusetzen. Ich habe schon einige Vorträge in Schulen gehalten und bin sicher bereit, das weiterhin zu tun, um auch hier behilflich zu sein. Das Positive war, dass man gesagt hat, man geht den transparenten, demokratischen Weg und alle sind dahinter gestanden, egal, ob Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern. Wir haben das Optimum herausgeholt. Das ist ein neuer Weg.“

Interview: Mag. Franz Possnig, Mag. Beatrix Schönnet

*„Die Modulare Oberstufe hat schon vergangenes Schuljahr (2011/12) begonnen. Wir mussten in der 5. Klasse das Vorlesungsverzeichnis für das Schuljahr 2012/13 erstellen. Wir sind auch das erste Gymnasium in der Langform in Kärnten, das diesen Weg gegangen ist, noch bevor Frau BM Dr. Claudia Schmied mit ihrem Anliegen an die Schulen herangetreten ist.“*

Direktor Mag. Harald Kuchler



**Mag. Franz Possnig**  
Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe  
E-Mail: franz.possnig@ph-kaernten.ac.at



**Mag. Beatrix Schönnet**  
Öffentlichkeitsarbeit, ZID, RFDZ-IK  
E-Mail: beatrix.schoenet@ph-kaernten.ac.at

Willibald Erlacher



Schulqualität  
Allgemeinbildung

SQA – Schulqualität Allgemeinbildung ist eine Initiative des BMUKK. Sie will durch pädagogische Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zu bestmöglichen Lernbedingungen für Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen beitragen. Das eigenständige Lernen von Schülerinnen und Schülern, unterstützt durch wertschätzende, sachlich fundierte Begleitung von Lehrerinnen und Lehrern, soll zur weiteren Anhebung des Bildungsniveaus führen.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung dürfen nie Selbstzweck sein, sie stehen immer im Dienst eines Zieles. Als **Rahmenzielvorgabe** für den Zeitraum 2012/13 bis 2015/16 definiert das BMUKK die **Weiterentwicklung des Lernens und Lehrens in Richtung Individualisierung und Kompetenzorientierung**. SQA versteht sich dabei als organisatorischer Rahmen und Werkzeug zur Zielerreichung und beruht auf einer Novellierung des § 18 Bundes-Schulaufsichtsgesetz, die ab 1. September 2012 in Kraft tritt. Darin werden die Eckpunkte eines „Nationalen Qualitätsrahmens“ definiert. In einem koordinierten Zusammenspiel aller Ebenen des Schulsystems sollen Entwicklungsprozesse etabliert werden, die in Form einer Aufwärtsspirale von der Bedürfnisformulierung und Ist-Stand-Analyse über Zielvereinbarungen, Umsetzungsmaßnahmen und Erfolgsüberprüfungen zu Konsequenzen und weiterführenden Vorhaben führen. Dabei soll es immer um **konkrete, bedarfsorientierte Entwicklungsvorhaben** gehen, welche die **Schülerinnen und Schüler auch tatsächlich erreichen**.

SQA definiert zwei tragende Strukturelemente auf bzw. zwischen allen Ebenen des Schulsystems: **Entwicklungspläne (EP)** und periodische **Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche (BZG)**. Besonders in Letzteren materialisieren sich *dialogische Führung* und *Vereinbarungskultur*.

Das konkrete Aufgabenprofil der SQA-Landeskoordinator/innen sieht vor, für eine optimale Kommunikation und Kooperation zwischen den beteiligten Personen und Institutionen auf Landesebene bei der Umsetzung von SQA (insbes. Schulaufsicht, Pädagogische Hochschulen) zu sorgen. Die Beratung der Schulaufsicht bei strategischen Entscheidungen hinsichtlich der Umsetzung von SQA sowie die Lehr- und Beratungstätigkeit im Bereich Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung u.a. für Lehrer/innen, SQA-Schulkoordinator/innen, Lehrende an PH, Schulentwicklungsberater/innen und weitere Partner/innen ist neben der Unterstützung bei der Vorbereitung der Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräche ein weiterer Baustein ihrer Tätigkeit.



**Mag. Dr. Willibald Erlacher**  
Landeskoordinator für Kärnten  
E-Mail: willibald.erlacher@aau.at

# FORTBILDUNG KOMPAKT

## SCHULEN DER VIELFALT

Ausgehend von den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zur Lehrer/innenfortbildung wurde an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule im Studienjahr 2011/12 von einem institutsübergreifenden Entwicklungsteam (Leitung: Dagmar Unterköfler-Klatzer) ein modulares Fortbildungskonzept mit dem Titel „Fortbildung Kompakt“ (© Pädagogische Hochschule Kärnten) erarbeitet.

### Entwicklungskonzept

Das Gesamtkonzept hat den Anspruch einer nachhaltigen Fortbildung und ist für alle Schultypen konzipiert. Unterschiedliche Bausteine (Inputmodule, Transfer in den eigenen Unterricht, Reflexion und Kollegiales Coaching) sind bezeichnend für dieses modulare Fortbildungskonzept, dessen Umsetzung am jeweiligen Schulstandort erfolgt. Ein gesamtes Kollegium, eine Fachgruppe oder ein Team von Lehrer/innen nimmt verbindlich über die Dauer von zwei Semestern an der „Fortbildung Kompakt“ teil. Diese Lehrer/innen übernehmen gemeinsam mit den Prozessbegleiter/innen die Detailplanung für die jeweilige Schule in Bezug auf inhaltliche und methodische Bedürfnisse. Die Weiterentwicklung zu reflektierenden Praktiker/innen und eine Ausrichtung der Fortbildung auf Qualitätsplanung (Maritzen 2011) sowie Unterrichts- und Schulentwicklung stehen dabei im Mittelpunkt.

In der Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule mit den jeweiligen sechs Pilotschulen besteht eine hohe gegenseitige Verpflichtung mit dem Ziel, Nachhaltigkeit im Sinne einer längerfristigen Wirksamkeit von Lehrer/innenfortbildung zu erreichen.

### Zielformulierungen zu „Fortbildung Kompakt“

FB Kompakt ...

- ... erreicht den Unterricht/die Schüler/innen.
- ... unterstützt und begleitet die Lehrer/innen, sich als reflektierende Praktiker/innen zu professionalisieren.
- ... stärkt Kollegialität und Teamarbeit am Standort.
- ... orientiert sich an Interessen, Vorerfahrungen und an der Qualifizierungsplanung der jeweiligen Schule – als Beitrag zu SQA.
- ... bringt Verbindlichkeit in die Fortbildung.
- ... wird von den Beteiligten als eine Form der Fortbildung der Zukunft gesehen und berücksichtigt zentrale bildungspolitische Vorgaben.
- ... ist auf allen Ebenen des Schulsystems nachhaltig.

### Dagmar Unterköfler-Klatzer

Erik Brunner, Isolde Kreis,  
Doris Latschen, Markus Rössmann, Astrid Russek

### Jahresthema „Diversität“

Mit dem Ziel, einen Perspektivenwechsel zu erreichen und Diversität als Normalität, Chance und Mehrwert zu erkennen, wird der inhaltliche Schwerpunkt für dieses Schuljahr auf den umfassenden Themenbereich „Diversität“ gesetzt. Aus den folgenden Differenzkategorien wählen die teilnehmenden Lehrer/innen für ihren Schulstandort einen Bereich aus.

- Soziale Heterogenität
- Integration und Inklusion
- Leistungsheterogenität
- Individualisierung und Differenzierung
- Vielfalt von Haltungen und Einstellungen
- Sprachliche und kulturelle Heterogenität
- Gender
- Begabung
- Von der Schnittstelle zur Nahtstelle

### Begleitforschung

Kriterien für die Nachhaltigkeit von „Fortbildung Kompakt“ werden im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitforschung von einem „Forschungskreis“ (Leitung: Isolde Kreis) formuliert.

Eine umfassende Evaluation und die wissenschaftliche Begleitforschung sollen die einzelnen Ziele des Projekts „Fortbildung Kompakt“ auf unterschiedlichen Ebenen des Schulsystems bearbeiten, evaluieren und beforschen. Die qualitativen und quantitativen Datenerhebungen erfolgen zu drei Zeitpunkten: vor Projektbeginn, am Ende der Pilotierung und ein Jahr danach.

### Pilotierung

Für die Pilotierung im Schuljahr 2012/13 wurden sechs Schulen in Kärnten ausgewählt.

An diesen Schulen finden zwei Inputveranstaltungen je Semester mit Expert/innen zur ausgewählten Thematik statt. Einhergehend mit dem Transfer von Fortbildungselementen in den Unterricht erfolgen Reflexionen zu den Unterrichtserfahrungen und Kollegiale Coachings gemeinsam mit den Lehrer/innenteams und dem Tandem der Prozessbegleiter/innen.

### Prozessbegleitung

Die kontinuierliche Prozessbegleitung an den Schulen wird jeweils von einem Tandem übernommen, das die vorgesehenen Reflexionen und Settings von Kollegialem Coaching anleitet und begleitet. Die Zielorientierung der Qualifizierungsmaßnahmen in den Schulen soll durch mehrere Feedbackschleifen (Kreislauf von Reflexion und Aktion) immer wieder neu hergestellt werden. Der Nutzen des Kollegialen Coachings liegt primär darin, für Themen, Inhalte und etwaige Probleme von anderen Lehrer/innen Ideen sowie Impulse zur Lösungsfindung zu erhalten, auf die man anderenfalls nicht gekommen wäre.

### Abschlussveranstaltung

Im Herbst 2013 ist eine zentrale Abschlussveranstaltung mit allen beteiligten Schulen, den Prozessbegleiter/innen sowie Vertreter/innen der Schulaufsicht und der Pädagogischen Hochschule Kärnten geplant. Den Schulen werden danach die Case-Studies, die vom Team der wissenschaftlichen Begleitforschung und Evaluation verfasst werden, überreicht.

### Ausblick

Basierend auf den Ergebnissen und Erkenntnissen der Begleitforschung und Evaluation wird im Schuljahr 2013/14 eine Optimierung des Konzeptes vorgenommen. Für das darauffolgende Schuljahr 2014/15 ist die Implementierung des innovativen Modells in das Kärntner Bildungssystem vorgesehen, wonach an ca. 15 Schulen „Fortbildung Kompakt“ durchgeführt werden soll.

Dieser Artikel wird in wissenplus 01\_2012/13 publiziert.

Mag. Dagmar Unterköfler-Klatzer stellte dieses Fortbildungskonzept am 19. September 2012 in den Mittelpunkt ihrer Eröffnungsvortrages beim 1<sup>st</sup> International Festival of Good Practice in Mechatronics Program in Kranj (Slowenien).

### Literatur

- Altrichter, H. & Posch, P. (2007). Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. 4. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Ender, B. & Strittmatter, A. (2010). Personalführung an Schulen. Bern: Schulverlag plus.
- Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (2007). Schulportfolio Qualifizierungsplanung. Hamburg: li Hamburg.
- Kreis, I. (2009). Professionalität im Lehrberuf: Was ist das? Eine Annäherung aus Praxis und Theorie. Dissertation. Klagenfurt: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.
- Müller, F.H., Eichenberger, A., Lüders, M. & Mayr, J. (2010). Lehrerinnen und Lehrer lernen. Konzepte und Befunde zur Lehrerfortbildung. Münster: Waxmann.
- Schley, V. & Schley, W. (2010). Handbuch Kollegiales Teamcoaching. Systematische Beratung in Aktion. Innsbruck: Studienverlag.
- Zehetmeier, S. (2008). Zur Nachhaltigkeit von Lehrer/innenfortbildung. Dissertation. Klagenfurt: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.



**Mag. Dagmar Unterköfler-Klatzer**  
Institut für Pädagogik der Primarstufe  
Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung  
E-Mail: dagmar.unterkoefler-klatzer@ph-kaernten.ac.at



# Shredschoool – Don't stay in bed, go SHRED!

**Roman Fradler  
Gefried Kolar**

Zwei Absolventen der Pädagogischen Hochschule Kärnten verbindet die Leidenschaft zum Wintersport. Daraus wurde nicht nur eine intensive Auseinandersetzung für die Bachelorarbeit, sondern auch der Startschuss für eine Geschäftsidee. Gefried Kolar, BEd und Roman Fradler, BEd erzählen.

In den letzten drei Jahrzehnten ist es zu einer Einstellungsveränderung bezüglich Schneesportaktivitäten bei Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern gekommen, die die Teilnehmer/innenzahlen an Wintersportwochen negativ beeinflusst hat.

Aus diesem Grund haben wir, Gefried Kolar und Roman Fradler, es uns im Zuge unseres Studiums zum Lehramt an Hauptschulen an der Pädagogischen Hochschule Kärnten zum

Ziel gemacht, diesem Rückgang entgegenzuwirken. Der Titel unserer Bachelorarbeit lautet unserem Projekt entsprechend auch: „Shredscool“

Angetrieben von unserer Leidenschaft für das Snowboarden und den Wintersport an sich, haben wir das Projekt „Shredscool“ ins Leben gerufen. Die „Shredscool“ ist eine Homepage zum Thema Wintersportwochen an Schulen. Sie gibt alle notwendigen Informationen für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Eltern. Auf der Internetseite finden Lehrpersonen den didaktisch-methodischen Aufbau der Wintersportarten „Snowboarden“ und „Skifahren“ in Form von praxisorientierten Videoclips, erweitert durch Bewegungsbeschreibungen in Bild und Text. Außerdem erfahren Lehrerinnen und Lehrer alles über die Organisation, die Planung und die Durchführung von Wintersportwochen. Für Schülerinnen und Schüler dienen zusätzliche, altersadäquate Videoclips mit Freestyleschwerpunkt als neue Motivationsquelle. Eltern gelangen über diese Seite direkt zu den Formularen, mit deren Hilfe sie finanzielle Unterstützung beantragen und sich über Sicherheit und die richtige Ausrüstung informieren können.

Die Ziele des Shredscool-Teams:

- Steigerung des Interesses und der Motivation von Jugendlichen für den Wintersport
- Hilfestellung für Lehrpersonen (Leitfaden zur Planung und Durchführung von Wintersportwochen)
- Auflistung von Informationen für Eltern

Besuchen Sie uns auf [www.shredscool.at](http://www.shredscool.at)



**Roman Fradler, BEd**  
Absolvent der Pädagogischen Hochschule  
E-Mail: [roman.fradler@gmail.com](mailto:roman.fradler@gmail.com)



**Gerfried Kolar, BEd**  
Absolvent der Pädagogischen Hochschule  
E-Mail: [friedl\\_kolar@gmx.at](mailto:friedl_kolar@gmx.at)

# Italiano per la scuola primaria

Monica Cardinali-Vanicek  
Maria Casamassima

## Corso di formazione supplementare per l'insegnamento dell'italiano come lingua straniera nella scuola primaria.

A partire dal 2007, anno della sua fondazione, la Pädagogische Hochschule Viktor Frankl Hochschule opera nel campo della formazione supplementare per l'insegnamento dell'italiano come lingua straniera nella scuola primaria.

Le docenti responsabili di questo percorso formativo, entrambe di madrelingua, Dott. Monica Cardinali-Vanicek e MMag. Maria Casamassima, si occupano della formazione metodologico-didattica e dell'apprendimento linguistico della lingua italiana, al fine di poter insegnare l'italiano come lingua straniera ai bambini.

La qualifica finale di questa formazione permette ai docenti di insegnare

l'italiano come lingua straniera nella scuola primaria.

### A chi si rivolge?

Questo corso è destinato a **insegnanti di scuola primaria** in possesso di una formazione pedagogica e agli **studenti** iscritti all'Università di Scienze applicate della Pedagogia.

Il presupposto per la partecipazione al corso è una conoscenza della lingua di livello A2 del Quadro Comune Europeo di Riferimento per le Lingue (QCER).

### Quanto dura il corso?

Il Piano Formativo prevede una durata di quattro semestri con l'assolvimento di 24 crediti (ECTS).

Il corso prevede lezioni con obbligo di

presenza (pomeridiane), studio individuale on line (Moodle) e un breve tirocinio nelle scuole primarie.

#### Quali scopi si prefigge?

I contenuti proposti seguono gli orientamenti e le politiche linguistiche europee con l'obiettivo ultimo di sviluppare

- competenze metodologiche e didattiche
- competenze linguistiche
- competenze digitali
- competenze di cooperazione per progetti transfrontalieri

Il corso mira a incidere sul modo di fare scuola dei docenti, i quali possono sperimentare con gli allievi sia i contenuti che le metodologie e i nuovi approcci didattici adeguati a un moderno insegnamento della lingua italiana nella scuola primaria.

#### Quali sono i contenuti del corso?

Il corso di formazione supplementare è progettato sulla base dei livelli e dei contenuti del Quadro Comune Europeo di Riferimento per le Lingue (QCER).

Esso intende:

- offrire contenuti e proposte didattiche aggiornate
- favorire l'ampliamento delle conoscenze linguistiche dell'italiano
- veicolare un apprendimento interculturale, approcci alternativi mirati a costruire un personale percorso di insegnamento
- fornire competenze per la produzione di materiali e per la realizzazione di percorsi di apprendimento in modalità e-learning
- favorire un insegnamento creativo mirato all'apprendimento ludico sulla base di giochi di ruolo, canti, drammatizzazioni e l'impiego adeguato di mezzi audiovisivi
- effettuare, sotto la guida di una tutor, un tirocinio qualificato con programmazione didattica, preparazione e attuazione di vere e proprie lezioni, analisi ed elaborazione di materiali didattici
- stimolare una riflessione sulle proprie abilità e capacità di insegnamento dell'italiano

#### Particolarità del corso?

I punti focali di questa formazione sono:

- l'uso della lingua in situazioni ricorrenti sia in ambito scolastico che nella vita quotidiana della società italiana
- la motivazione e la gioia dell'uso della lingua intesa non solo come veicolo di contenuti linguistici ma anche come strumento di comunicazione nell'ambito della classe
- l'apprendimento di competenze socioculturali e pragmatiche
- lo sviluppo di Good practise in team, con lo scopo di creare forme idonee per l'insegnamento linguistico e interculturale ai bambini della scuola primaria.

#### Lehrgang Italienisch für die Primarstufe

Seit der Gründung der Pädagogischen Hochschule im Jahr 2007 wird an der Viktor Frankl Hochschule der neue Italienisch-Zusatzausbildungslehrgang für die Primarschule angeboten.

Die zwei muttersprachlichen Hochschullehrerinnen Dott. Monica Cardinali-Vanicek und MMag. Maria Casamassima sind verantwortlich für die didaktische, methodische Ausbildung und den italienischen Fremdspracherwerb, die für den Unterricht Italienisch als Fremdsprache in der Primarstufe notwendig sind.

Die am Ende dieses Lehrgangs verliehene Qualifikation berechtigt zum Unterricht Italienisch als Fremdsprache an der Primarschule.

#### Wen möchten wir erreichen?

Dieser Lehrgang bietet einerseits bereits berufstätigen Lehrerinnen und Lehrern an Primarschulen eine zusätzliche Qualifikation und andererseits Studierenden der Pädagogischen Hochschule die Möglichkeit einer ergänzenden Ausbildung.

Die Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Lehrgang ist im Besitz des italienischen Sprachniveaus A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GERS) zu sein.

#### Wie lange dauert dieser Lehrgang?

Dieser Lehrgang sieht die Dauer von 4 Semestern und die Absolvierung von 24 Credits (ECTS) vor.

Diese Zusatzausbildung besteht aus Unterrichtseinheiten mit Präsenz (am Nachmittag), aus online-Einheiten (Moodle) und aus Praxisunterricht in der PVS.



**Welche Ziele möchten wir erreichen?**

Die angebotenen Inhalte orientieren sich an europäischen Sprachrichtlinien und an der europäischen Sprachpolitik mit dem Zielpunkt zur Entwicklung von:

- methodischen und didaktischen Kompetenzen
- Italienisch-Sprachkompetenzen
- digitalen Kompetenzen
- Kooperationskompetenzen für grenzüberschreitende Projekte

Dieser Lehrgang strebt nach der Vermittlung von handlungsorientierten Unterrichtsformen mit modernen und neuen Inhalten, kindergemäßen, didaktischen Methoden und Ansätzen, die die Lehrer/innen in der Praxis mit den Schüler/innen erproben können.

**Was sind die Lehrgangsinhalte?**

Die Zusatzausbildung

- ist nach den Inhalten und dem Niveau des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GERS) konzipiert,
- bietet aktualisierte, didaktische Inhalte,
- unterstützt die Erweiterung der eigenen Italienisch-Sprachkenntnisse,

- vermittelt interkulturelles Lernen, alternative Lehrmethoden zur Erlangung eines eigenen persönlichen Unterrichtskonzeptes,
- regt eine Reflexion über die eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten des Italienisch-Unterrichts an.

**Besonderheiten des Lehrgangs?**

Der Lehrgang fokussiert auf:

- Die Anwendung der Fremdsprache in wiederkehrenden Situationen sowohl im schulischen Bereich als auch im Alltagsleben der italienischen Gesellschaft.
- Freude und Motivation an der Sprachanwendung zu fördern, nicht nur als Mittel für sprachliche Inhalte, sondern auch als Arbeitssprache zwischen Lehrenden und Schüler/innen.
- Das Erwerben soziokultureller Kenntnisse und pragmatischer Kompetenzen für einen kreativen Schulunterricht mit Hilfe geeigneter Unterrichtsunterlagen wie audiovisueller Mittel, um das spielerische Lernen mit Rollenspiel, Gesang und Inszenierung zu unterstützen,
- Die Entwicklung von Good practice in Team, mit dem Ziel adäquate

und kindergerechte Unterrichtseinheiten zu verfassen mit dem Schwerpunkt interkultureller und sprachlicher Wissensvermittlung für Volksschüler/innen.



**Dott. Monica Cardinali-Vanicek**  
Leiterin Lehrgang Italienisch für die Primarstufe und Native Speaker, Volksschullehrerin in der PVS  
E-Mail: monica.cardinali-vanicek@ph-kaernten.ac.at



**MMag Maria Casamassima**  
Lehrgang Italienisch für die Primarstufe  
E-Mail: maria.casamassima@ph-kaernten.ac.at

# Hej, hej!

**Kom till Stockholm,  
jag lovar att du aldrig  
kommer vilj åka därifrån**

Lisa Rud und Benedikt Sommer studieren an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule (im Folgenden kurz: PHK) das Lehramt an Sonderschulen. Das letzte Sommersemester, ihr 4. Studiensemester, absolvierten beide an der Stockholms universitet – ermöglicht im Rahmen des Erasmusprogramms (nähere Informationen: Servicestelle Internationale Bildungskooperationen an der PHK).

**Wobak:** Frau Rud, Herr Sommer. Sie beide sind erst vor kurzem zurück aus Stockholm gekommen. Wie geht es Ihnen?

**Rud:** Mein erster Gedanke war: „Dass das Auslandsemester für mich eine absolute Bereicherung war. Ich verließ Stock-



Maria Wobak im Gespräch mit Lisa Rud und Benedikt Sommer

holm mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Einerseits lernte ich in Schweden viele tolle andere Seiten kennen, welche ich nicht vermissen wollte. Andererseits freute ich mich auf Zuhause, meine Freunde, Familie, die PHK und meine gewohnte Umgebung.“

Sommer: Ich bin davon überzeugt, dass ich dieses Sommersemester für mich selbst bestens investiert habe und ich würde es jederzeit wieder machen.

Rud, Sommer: Wir empfehlen allen, diesen Schritt zu wagen, auch mit dem Wissen, dass man bereit sein muss, Abstriche zu machen.

Wobak: Was war für Sie quasi die Initialzündung Outgoing-Student zu werden?

Sommer: Ganz eindeutig war das der Erasmustag an der PHK, welcher mir die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes aufgezeigt hat.

Rud: Ja, das stimmt. Gut war auch, dass Studierende von ihren Erfahrungen erzählten.

Wobak: Wie ging es dann weiter? Warum gerade Schweden?

Rud, Sommer: Frau Dr. Pia-Maria Rabensteiner informierte uns und ging auf unsere Wünsche ein.

Wir wollten beide nach Schweden. Wir wussten, dass Schweden ein englischsprachiges Land ist und wir hatten außer Klischees (alle Frauen hübsch und blond, jeder Mann ein Wikinger?) kaum Wissen über die faszinierende Großstadt Stockholm.

Sommer: Wir haben im Vorfeld an der PHK eine vorbereitende Lehrveranstaltung (Anmerkung: Mag. Michael Jeschofnig) belegt – zur Verbesserung unserer Englischkenntnisse.

Rud, Sommer: Dann in Schweden war es sprachlich gesehen zuerst ein „Durchwursteln“, sehr schnell aber waren wir mitten drinnen.

Wobak: Erzählen Sie bitte mehr davon! Was waren Ihre ersten Eindrücke vor Ort?

Rud: Wir kamen in Stockholm an und doch nicht an, denn wir hatten noch keine Wohnung. Die ersten zehn Tage verbrachten wir im Hostel. Wir teilten unser Zimmer mit anderen Studierenden. Das war negativ und dann doch wieder positiv. So lernten wir vom Start weg Studierende aus anderen Nationen kennen.

Rud, Sommer: Auffallend war auch die Hilfsbereitschaft vieler Schweden. Viele sprachen uns einfach an, weil sie bei der U-Bahnstation oder irgendwo in der Stadt bemerkten, dass wir Hilfe brauchten.

Sommer: Wir waren überrascht, dass, sobald nur eine Person nicht schwedisch spricht, automatisch alle Personen ins Englische wechseln (nicht nur Studierende und Lehrende).

Sommer, Rud: An der Universität starteten Studierende für Incoming-Students, die noch keine Wohnung hatten, spontan eine Hilfsaktion, eine Art Wohnungsbörse wurde initiiert.

Rud, Sommer: Das waren trotz aller un-

sicheren Momente schöne Erlebnisse. Wir haben aber gelernt, dass wir in Zukunft möglichst früh (auf jedem Fall VOR Antritt eines längeren Studienaufenthalts) auch die Frage der Unterkunft klären werden.

Rud: Wir haben Offenheit als Selbstverständlichkeit kennen gelernt.

Rud, Sommer (schauen sich beide nachdenklich an): Ja, wir sind selbst offener geworden. Wir sind sensibler geworden, sehen häufiger, wenn jemand Hilfe benötigt. Gehen auf andere offen zu.

Wobak: Wie war das Studium?

Rud, Sommer: Wir starteten mit einem Orientierungstag für Erasmusstudierende. Das war eine große Hilfestellung, wir bekamen umfassend Informationen zum Studienbetrieb bis hin zu Tipps bezüglich Einkaufsmöglichkeiten und Arztwahl im Notfall. Sogar über Jobangebote während des Aufenthalts wurden wir informiert. Wir wurden das gesamte Semester über gut begleitet.

Sommer: Wir haben englischsprachige Kurse belegt, haben Studierende aus vielen Nationen kennen gelernt und haben auch abseits des Studienalltags viel gemeinsam unternommen (z.B. gemeinsames Kochen).

Sommer: Die Universität hat für Studierende Ausflüge organisiert. So konnten wir Riga, St. Petersburg oder Helsinki kennen lernen, Stockholm selbstverständlich auch.

Rud: Wir waren viel mit Studierenden

aus anderen Nationen zusammen. Den Kontakt möchten wir aufrechterhalten und haben auch schon einiges geplant.

**Rud, Sommer:** Wichtig war es uns, dass wir auch zu schwedischen Studierenden den Kontakt gesucht haben. Ein Tipp von uns: Kapselt euch nicht ab, isoliert euch nicht in der Gruppe der Incoming- oder Outgoing-Students.

**Wobak:** Das ist schön und hilft vielleicht anderen Studierenden, den ersten Schritt zu wagen. Hatten Sie in Schweden die Möglichkeit, in die Schulpraxis einzutauchen?

**Sommer:** Ja, wir waren zwei Wochen durchgehend an schwedischen Schulen, zuerst hospitierend und dann auch unterrichtend.

**Rud:** Wir konnten mit vielen Lehrerinnen und Lehrern sprechen. Es wurden sogar Eltern von behinderten Kindern eingeladen, uns aus ihrer Sicht (Anmerkung: Diese Eltern waren nach Schweden immigriert) über „Schule erleben“ zu erzählen.

**Rud, Sommer:** Wir haben das schwe-

dische Schulsystem theoretisch kennen gelernt, haben auch Einblicke in die Praxis bekommen. Dabei waren auch kritische Äußerungen über das Schulsystem („Auf dem Papier ist alles schön“).

**Wobak:** Ich spüre, dass Sie beide aus diesem Semester im Ausland sowohl fachlich als auch persönlich viel profitiert haben. Welche Tipps geben Sie Studierenden?

**Sommer:** Geht ins Ausland! Informiert euch möglichst früh und startet mit dem Wintersemester, denn so habt ihr die Chance, ein Semester anzuhängen. Macht bei Student/innenausflügen, bei Veranstaltungen mit. Werdet selbst initiativ. Nehmt vorab mit Incoming-students Kontakt auf. Die geben euch gerne Tipps.

**Rud:** Ich kann mich dem nur anschließen, bzw. sucht um zusätzliche finanzielle Unterstützung an. Es gibt mehrere Stellen dafür.

**Wobak:** Was planen Sie persönlich?

**Sommer:** Ich möchte mein Studium an der PHK abschließen. Vielleicht absol-

viere ich danach ein Masterstudium in Schweden oder anderswo im Ausland.

**Rud:** Ich möchte auf jeden Fall noch Zusatzausbildungen absolvieren bzw. wieder ins Ausland gehen, vielleicht vorerst in Form eines Praktikums.

**Sommer, Rud:** Sicher ist aber, dass wir dafür Geld sparen müssen.

**Rud:** Auf jedem Fall stimmt der Satz: „Kom till Stockholm, jag lovar att du aldrig kommer vilja åka därifrån!“ Das heißt so viel wie: „Komm nach Stockholm, wir versprechen dir, du wirst es lieben und nicht mehr zurück wollen!“

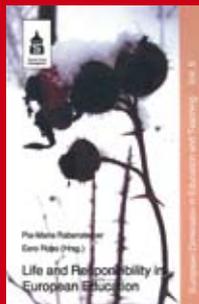


**SL Dipl.-Päd. Maria Wobak**  
Leiterin der Servicestelle Öffentlichkeitsarbeit und interne Kommunikation; Lerndesignerin  
E-Mail: maria.wobak@ph-kaernten.ac.at

## PH\_neuerscheinungen



**Pia-Maria Rabensteiner & Eero Ropo**  
(Hrsg.): Education and Nature in European Education. Schneider-Verlag, 2012.



**Pia-Maria Rabensteiner & Eero Ropo**  
(Hrsg.): Life and Responsibility in European Education. Schneider-Verlag, 2012.



**Pia-Maria Rabensteiner & Eero Ropo**  
(Hrsg.): New Perspectives to European Instruction. Schneider-Verlag, 2012.

Die Buchserie, die im Schneider Verlag, Hohengehren/Deutschland, herausgegeben wird, richtet sich an Professor/innen und Studierende, an Leiter/innen und Lehrer/innen aller Schultypen und aller Bildungseinrichtungen in ganz Europa. In dieser Buchserie publizieren Autor/innen unterschiedlicher europäischer Hochschulinstitutionen in deren Muttersprache als auch in englischer Sprache. Damit erfolgt ein internationaler Austausch über die unterschiedlichen Zugänge des verbindenden Europagedankens und der Umsetzungsmöglichkeiten innerhalb unterschiedlicher europäischer

Bildungsinstitutionen. Diese Buchserie soll dazu beitragen, dass die für ein friedliches Zusammensein notwendige Wertevermittlung, die Politische Bildung und das Demokratie-Lernen in allen Schulen Österreichs und Europas gelebt werden.

In dieser Buchserie finden Sie Artikel von folgenden Personen der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule: Peter Allmaier, Elfriede Koschina, Pia-Maria Rabensteiner, Gerhard Rabensteiner, Reinhold Schütz, Eva Maria Waibel und Helmut Zwander.





# • Seminar für • Lehrer/innen aus zwei- • sprachigen Regionen • Srečanje učiteljic in • učiteljev iz zamejstva

Im Sinne eines grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausches wurde vor drei Jahren von der damaligen Staatssekretärin für das Schulwesen der Republik Slowenien, Alenka Kovšca, das erste „Seminar für Lehrer/Innen aus zweisprachigen Regionen“ initiiert. Vom 10.- 12. Mai 2012 fand die mittlerweile vierte Tagung, heuer zum Thema „Musik und Theater im Sprachunterricht“, statt. Austragungsort war diesmal das Jugend- und Familiengästehaus Campus Futura in Bleiburg/Pliberk. An die 40 Pädagog/innen aus grenznahen Regionen in Slowenien, Italien, Kroatien, Ungarn und Österreich nahmen an dieser Veranstaltung teil. Die Teilnehmer/innen hatten in Form von Schulbesuchen und Hospitationen die Möglichkeit, das zweisprachige Schulwesen in Kärnten kennen zu lernen und in Workshops ihr sprachpädagogisches Handlungsrepertoire zu erweitern. Edi Oraže, Schulleiter an der öffentlichen zweisprachigen VS 24 in Klagenfurt und über die Landesgrenzen hinaus bekannter Musikpädagoge

und Komponist, zeigte, wie ein zeitgemäßer, kommunikativer Sprachunterricht mit Hilfe von Rhythmik und ganzheitlichem musikalischem Handeln unterstützt werden kann. Alenka Hain, Regisseurin, Choreografin und Bewegungspädagogin, ergänzte das Programm mit Bewegung und Tanz. Das Tagungsprogramm war inhaltlich und zeitlich so gestaltet, dass auch noch Zeitfenster zum Kennenlernen der Kunst- und Kulturschätze der Region sowie für Gespräche und Erfahrungsaustausch genutzt werden konnten. Die nächste Tagung findet vom 18.- 20. April 2013 in Triest/Trieste/Trst statt. Osrednja tema letošnjega srečanja učiteljev in učiteljic iz zamejstva je bila „Gledališče in glasba v jezikovnem pouku“. Vodja oddelka za manjšinsko

• Markus Ressmann



Teilnehmer/innen und Lehrer/innen des Seminars für LehrerInnen aus zweisprachigen Regionen 2012 in Bleiburg/Pliberk

šolstvo pri deželnem šolskem svetu, Sabina Sandrieser, je predstavila majšinsko šolstvo na Koroškem. Obisk dvojezičnih šol v Pliberku, Šmihelu in Božjem grobu ter hospitacije pri pouku so dali učiteljem dodaten vpogled. Poleg delavnic, ki sta jih oblikovala Alenka Hain in Edi Oraže, so udeleženci in udeleženske lahko tudi spoznali/e bogato kulturno in umetniško tradicijo Pliberka in okolice. Obisk predstave Muca Copatarica gledališke šole v Šmihelu, kulturno-umetniški sprehod po Pliberku z obiskom Muzeja Wernerja Berga ter kulturni spored s skupino VOXON so zaokrožili srečanje pedagogov. Naslednje srečanje, ki ga podpirata ministrstvo Republike Slovenije za izobraževanje, znanost, kulturo in šport ter zavod RS za šolstvo, bo naslednje leto od 18.-20. aprila na Tržaškem.



**Mag. Markus Ressmann**  
Zentrum für Mehrsprachigkeit und  
Interkulturelle Bildung  
E-Mail: markus.ressmann@ph-kaernten.ac.at

# Lehrgang Mentoring



Isolde Kreis

Mentor/in trifft Mentee - der Lehrgang Mentoring stellt sich vor!

Mentoring ist ein moderner und in der Zwischenzeit umgangssprachlich verwendeter Begriff. Was er genau bedeutet, ist jedoch vielfach unklar.

Der Legende nach hat der Begriff seinen Ursprung in der griechischen Mythologie. In Homers Epos Odyssee übergab Odysseus seinem Freund Mentor die Verantwortung für seinen Sohn Telemachos, während er in den trojanischen Krieg zog. Davon abgeleitet ist der Mentor ein älterer, kluger und wohlwollender Berater eines jungen Menschen.

Übertragen auf die heutige Zeit bedeutet Mentoring das Eingehen einer beruflichen Partnerschaft zwischen einem „Neueren“ (Mentee) und einem „Älteren“ (Mentor) in einer Organisation. Der Mentor, die Mentorin übernimmt dabei die Aufgaben eines Förderers, Vertrauten, Lenkers und Begleiters, Wissenden, Beurteilenden, der Riten und Normen einer Organisation als ein Instrument der Personalentwicklung in und für eine Organisation übernimmt.

Mentor/innen in der Organisation Schule sollen angehende Lehrer/innen sowie Junglehrer/innen während ihres Studiums sowie beim Einstieg in den Lehrberuf in der Einführungsphase, auch Induktionsphase genannt, für einen längeren Zeitraum begleiten

und beraten. Dieser Anspruch ist Teil des Konzepts der Bundesregierung zur „Pädagog/innenbildung Neu“, das die Aus- und Weiterbildung von Menschen, die zukünftig in pädagogischen Berufen tätig sein werden, umfasst. Explizit angesprochen wird in diesem Konzept „die Ausbildung qualifizierter Mentor/innen für die Begleitung der Berufseinstiegsphase“ (Pressegespräch mit BM Claudia Schmied und MR K.H. Töchterle, vom 29. Februar 2012, S. 2). Durch die persönliche Begleitung ermöglicht der Mentor, die Mentorin den Mentees, ihre Potentiale und Begabungen individuell zu entdecken, neue Kompetenzen zu entwickeln, eigene Ziele zu stecken und passende Wege zu finden, wie diese Ziele erreicht werden können. Die Beratung bei der Planung, Durchführung, Reflexion und Evaluation von Handlungen und Situationen im Unterricht, Erziehungsaufgaben und die persönliche Unterstützung in der beruflichen Entwicklung stehen dabei im Vordergrund. Die Mentor/innen übergeben den Mentees in der Zusammenarbeit Verantwortung in einem „ko-konstruktiven Lern- und Erfahrungsraum“ (Arnold et al., 2011, S. 189). Sie sind damit Impulsgeber und Initiator, Führende, Ermutiger und Ratgeber/innen.

Die Mentor/innen wiederum bekommen Anregungen und Impulse, andere Sichtweisen, neue Blickwinkel und

**Basisinformationen zum Lehrgang MENTORING**

- Start: Sommersemester 2013
- Umfang: 12 ECTS
- Dauer: 3 Semester, 3 Module
  - Modul 1: Grundlagen der Ausbildung zur Mentorin, zum Mentor
  - Modul 2: Die Mentorin, der Mentor als Forscher/in und reflektierte/r Praktiker/in, Teil 1
  - Modul 3: Die Mentorin, der Mentor als Forscher/in und reflektierte/r Praktiker/in, Teil 2
- Anzahl der Teilnehmer/innen: Maximal 100 Personen

**Aufgabenprofil für Mentor/innen**

- Kommunikation und Kooperation gestalten können
- Begleitungs- und Beratungsprozesse gestalten können
- Unterricht beobachten, analysieren und rückmelden können
- Ein reflektiertes Verständnis des Unterrichtens und des Lehrer/innenseins haben
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Erziehung, Lehren und Lernen
- Entwicklung eines Lehrer/innen-Mentor/innen-Professionsverständnisses
- Forschende Haltung einnehmen

**Dr. Isolde Kreis**

Institut für Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe, u.a.  
Lektorin für den LG Mentoring, die AHS und BHS betreffend und Leitung des Forschungskreises zu „Fortbildung kompakt“  
E-Mail: [isolde.kreis@ph-kaernten.ac.at](mailto:isolde.kreis@ph-kaernten.ac.at)

**Literatur**

- Arnold, K.H., Hascher, T., Messner, R., Niggli, A., Patry, J.L. & Rahm, S. (2011). Empowerment durch Schulpraktika. Perspektiven wechseln in der Lehrerbildung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Lave, J. & Wenger, E. (1991). Situated learning: Legitimate peripheral participation. Cambridge: Cambridge University Press.
- Schüpbach, J. (2007). Über das Unterrichten reden: die Unterrichtsnachbesprechung in den Lehrpraktika – eine „Nahtstelle von Theorie und Praxis“? Bern: Haupt.

Zugang zu aktuellem Wissen. Im Idealfall ist Mentoring ein Prozess, der gegenseitiges Wachsen zulässt und einen beidseitigen Gewinn mit sich bringt auf einer zeitlich begrenzten Reise zwischen Gleichgesinnten.

Lave & Wenger (1991) bezeichnen diese Art von Beziehung als Communities of Practice, sogenannte Lerngemeinschaften, die entstehen, wenn Menschen „fähig sind, eigenständig zu denken und zu handeln und sich gegenseitig Vertrauen schenken“ (Lave & Wenger, 1991, zit. in Arnold, 2011, S. 188).

Aber nicht jeder Lehrer, jede Lehrerin mit Erfahrung ist automatisch auch ein Mentor, eine Mentorin. Zahlreiche Kompetenzen, wie Beobachtungskompetenz, Beratungskompetenz, Kommunikationskompetenz und Reflexionskompetenz werden benötigt, damit unprofessionelle Feedbackgespräche, die mit der Floskel „wie hast du dich gefühlt?“ begonnen werden, nicht mehr passieren (Schüpbach, 2007, zit. in Arnold 2011, S. 149).

Österreichweit werden Mentoring- Programme geplant und durchgeführt, die zur Qualitätsentwicklung und Professionalisierung von Personen in Organisationen angeboten werden. Einer davon ist der Lehrgang „Mentoring“ an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, der von einem interinstitutsübergreifenden Team von sechs Personen (Edith Erlacher-Zeitlinger, Elfriede Koschina, Isolde Kreis, Roswita Langmeier, Ingrid Stüffler, Harald Wiltsche, Maria Wobak) für alle Schultypen und Kindergärten im Sommersemester 2012 entwickelt wurde, um Lehrer/innen und Pädagog/innen darauf vorzubereiten, den Mentees prozessorientiert beim Erleben im Praxisfeld zu begleiten, zu unterstützen und Erlebtes professionell aufzuarbeiten.

Das Lehrgangsangebot basiert auf einer Mischung aus forschungs- und theorieorientierter Wissensvermittlung, gemeinsamen Analysen und Reflexionen, Hospitationen und praktischen Übungen sowie Arbeiten an Fallbeispielen aus der eigenen Praxis, in einer reflexiven und forschenden Haltung.

Die Lehrveranstaltungen zum Lehrgang sind für die Teilnehmer/innen berufsbegleitend konzipiert. Die Zielgruppe sind Kindergartenpädagog/innen und Lehrer/innen aus allen Schultypen (Sonderschulen, Volksschulen, Hauptschulen, allgemein bildende und berufsbildende Schulen) mit Berufserfahrung, die zukünftig die Aufgaben eines/einer Ausbildungslehrer/in, Betreuungslehrer/in bzw. eines/einer Praxisbetreuer/in wahrnehmen wollen. Die Lehrgangsangebote werden für alle (ca. 100 teilnehmenden Personen) gemeinsam, aber auch nach schultypenspezifischen Bedürfnissen getrennt, angeboten. Für den Abschluss der Weiterbildung verfassen die Teilnehmer/innen ein Reflective Paper, in dem ausgewählte pädagogische Situationen aus dem Berufsalltag, die im Zusammenhang mit der eigenen Mentor/inentätigkeit stehen, beforscht werden. Bei der Abschlussveranstaltung werden diese Projekte in einer marktähnlichen Situation präsentiert und vorgestellt werden.

# Regionales Fachdidaktikzentrum Informatik in Kärnten nimmt Fahrt auf

Das vor einem Jahr gegründete „Regionale Fachdidaktikzentrum Informatik in Kärnten“ (kurz RFDZ-IK) geht gemeinsam mit Lehrkräften der Frage nach, wie Informatikunterricht (für alle Altersstufen) gelungen gestaltet werden kann und verbreitet die Erkenntnisse regional und überregional.

## Einleitende Bemerkungen

Obwohl die Informatik seit nunmehr fast 30 Jahren in den Schulen mehr oder weniger formell verankert ist, fehlt es diesem jungen Fach (noch immer) an Orientierung und institutionellem Rückhalt. Für viele heutige Informatiklehrkräfte war Informatik, vormals EDV, noch nicht in deren Ausbildung integriert.

Das Interesse an Technik, darunter auch Informationstechnik, ist bei jungen Menschen gering, die Wirtschaft warnt seit Jahren vor einem drohenden Fachkräftemangel im Technikbereich. Allein in Kärnten fehlen laut Wirtschaftskammer mehr als 300 IT-Fachkräfte, die nicht besetzt werden können. Im österreichischen Bildungssystem besteht hier also großer Nachholbedarf, dem in Kärnten unter anderem durch das neu gegründete Regionale Fachdidaktikzentrum begegnet werden soll.

## Die Gründung

Dieses Zentrum wird von Alpen-Adria-Universität, Pädagogischer Hochschule Kärnten, Landesschulrat für Kärnten und der Abteilung 6 des Amtes der Kärntner Landesregierung (Bildung, Generation und Kultur) getragen. Die Gründung wurde durch eine Förder-

initiative des Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds (KWF) ermöglicht, der Gründungsakt fand an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt am 29. Juni 1011 statt.

Roland Mittermeir, wissenschaftlicher Leiter des RFDZ-IK, zur Einmaligkeit einer derart breiten institutionenübergreifenden Zusammenarbeit: „Sämtliche Institutionen der Schulverwaltung und der Lehrer/innenaus- und -weiterbildung haben tatkräftig angepackt. Das gibt es sonst in keinem anderen Bundesland.“ Dadurch ist eine optimale Abstimmung zwischen den Bedürfnissen der Schulen und den Angeboten der Alpen-Adria-Universität und der Pädagogischen Hochschule Kärnten gegeben. Das Fachdidaktikzentrum verbindet also Schulpraxis und Wissenschaft ganz unmittelbar.

Gerade in Kärnten, das mit der Technologieoffensive einen wichtigen Schritt zur Stärkung und Etablierung des zukunftssträchtigen Wirtschaftsfaktors der Informations- und Kommunikationstechnologien gesetzt hat, ist eine optimale fachdidaktische Abdeckung des Informatikunterrichts besonders wichtig.

## IMST und RFDZ-IK

Eine gelungene Gestaltung des Unterrichts ist der Schlüssel, um bei Kindern und Jugendlichen Interesse zu wecken und ein technisches Verständnis zu entwickeln. Ein wesentlicher Arbeitsschwerpunkt des Zentrums ist die Entwicklung und Koordination von innovativen Projekten aus Kärntner Schulen, die dazu dienen, Jugend-

Peter Micheuz

lichen Informationstechnologie und Informatik näher zu bringen. Dies gilt nicht nur für Schulen, die zur Matura führen, sondern auch für Schulen der Sekundarstufe I und auch für Volksschulen. Hier ist das vom KWF geförderte IMST-Themenprogramm „Informatik kreativ unterrichten“ seit zwei Jahren federführend tätig.

IMST (Innovationen Machen Schulen Top) ist ein flexibles Unterstützungssystem, das eine Innovationskultur zur Stärkung des Unterrichts in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Deutsch und Technik etablieren und strukturell verankern soll.

In den vergangenen zwei Schuljahren wurden ca. 20 Projekte durchgeführt und abgeschlossen. Für das Schuljahr 2012/2013 werden weitere 20 Projekte mit jeweils bis zu 3500 Euro gefördert. Diese Aktivitäten, die vom RFDZ-IK bereits betreut wurden und werden und im IMST-Programm „Informatik kreativ unterrichten“ mit den Mitteln des KWF großzügig gefördert wurden bzw. werden, sind zielgruppenspezifisch gefächert.

Neben der fachlichen Betreuung des IMST-Programms dient das RFDZ-IK auch als Bindeglied zwischen internationaler Forschung und den Kärntner Informatiklehrerinnen und -lehrern. Ein entsprechendes Netzwerk zu Lehrkräften an den einzelnen Schulen ist derzeit im Aufbau.

### **Ziele des Regionalen Fachdidaktikzentrums Informatik in Kärnten**

Ziel des RFDZ-IK ist die Förderung (der Qualität) des Informatikunterrichts an allen Kärntner Schulen. Mit „Kärntner Schulen“ sind alle Schulen unseres Bundeslandes gemeint, die Volksschulen eingeschlossen. Dabei wird der Begriff „Informatik“ weit gefasst und als Teil „Informatischer Bildung“ gesehen. In ihrem Kern ist Informatik ein technisches Fachgebiet, in dem das Verständnis und die Entwicklung digitaler Informationstechnologien zentral sind. In diesem Zusammenhang sehen wir auch die Förderung und Durchfüh-

rung von Projekten, die Verbindungen zwischen Medienpädagogik und informatischer Grundbildung knüpfen und dabei auch notwendigerweise informatische Prinzipien berühren, vom Globalziel des RFDZ-IK umfasst.

Ebenso stehen auf der Agenda des RFDZ-IK Unterstützungen für informatische Grundbildung, wie sie etwa derzeit auf Ebene der Sekundarstufe I diskutiert wird. Näher aufgeschlüsselt soll das ehrgeizige Ziel der Hebung der didaktischen und fachlichen Qualität des Informatikunterrichts im Rahmen folgender Aktivitäten erreicht werden:

#### **Vernetzung der Lehrenden**

Vernetzung innerhalb der Lehrenden, die in den Bereichen Informatik, Informations-technische Grundbildung oder Medienpädagogik tätig sind und deren Unterstützung bei fachdidaktischen Fragestellungen.

Lehrerinnen und Lehrer stehen manchmal recht einsam vor didaktischen Problemen. Gerade im Informatikunterricht können auch fachliche Probleme, die sich aus Fragen der Klasse oder aus Fehler-suchen ergeben, dazukommen. Die verantwortlichen Personen und Ansprechpartner/innen des RFDZ-IK bieten sich diesbezüglich gerne als Gesprächspartnerin oder Gesprächspartner an.

Die Web-Plattform <http://rfdz.schulinformatik.at> sowie ein Newsletter sollen laufend über aktuelle Entwicklungen informieren. Da trotz technischer Medien gewisse Dinge von Angesicht zu Angesicht leichter besprochen werden können, werden wir auch bemüht sein, informatikdidaktische Vorträge zu organisieren und Sie über Web oder – soweit bekannt – über Mailverteiler zu informieren.

Gendersensible Informatik bzw. IKT-Unterricht mag manchen von Ihnen als überzogener Wunsch erscheinen. Er ist es aber nicht! Sie selbst werden vielleicht schon festgestellt haben, dass weiterführender Informatikunterricht an vielen Schulen

nur von einer Minderheit der Mädchen besucht wird. Man findet rasch Erklärungen dafür, doch dabei wird der bisher von den Jugendlichen besuchte Informatikunterricht meist ausgeblendet. Aus internationalen Studien wie aus Tiefeninterviews an Kärntner Schulen wissen wir, dass der vorhergehende Informatikunterricht eine wesentliche Bestimmungsgröße für die nachfolgende Genderteilung ist.

#### Planung und Koordination von Fortbildungsveranstaltungen im Bereich Informatik

Oben wurden ja bereits Themen angesprochen, die in Fortbildungsprogramme eingebunden werden sollten. Doch wollen wir hier auch ein Bindeglied zwischen Lehrerschaft und Fortbildungsinstitution sein, damit Wünsche von Ihnen, die ausreichend breit getragen sind, im Fortbildungsprogramm der PH oder in sonstiger Form berücksichtigt werden.

#### Betreuung von IMST-Projekten des Themenprogramms „Informatik kreativ unterrichten“

Diese Tätigkeit wurde bereits von den Proponent/innen des RFDZ-IK in zwei Antragsrunden und den nachfolgenden Betreuungsrunden durchgeführt. Wir hoffen jedoch, durch eine breitere Streuung von Information über bereits abgelaufene oder eben durchgeführte Projekte

einer breiteren Kollegenschaft Appetit auf ein entsprechend gefördertes und betreutes Projekt zu machen.

#### Fachdidaktische Forschung

Diesbezüglich werden zwei Aspekte ins Auge gefasst. Im RFDZ-IK selbst besteht die Basis für Forschungsprojekte, über deren Ergebnisse entsprechend berichtet wird. Solche Forschungsprojekte bedürfen einer Beobachtung der internationalen Entwicklungen in Informatikdidaktik, über die die Kärntner Lehrerschaft in Informatik und angrenzenden Bereichen ebenfalls informiert wird.

Ihre Ansprechperson an der Pädagogischen Hochschule ist Mag. Beatrix Schönet, [beatrix.schoenet@ph-kaernten.ac.at](mailto:beatrix.schoenet@ph-kaernten.ac.at), 0463 508508 525



**Mag. Peter Micheuz**

Lehrer für Informatik am Alpen-Adria Gymnasium in Völkermarkt, unterrichtet Fachdidaktik Informatik an der Alpen-Adria Universität, eLSA-Bundeslandkoordinator, ECDL Vorstandsmitglied und österreichisches IFIP Mitglied  
E-Mail: [peter.micheuz@aau.at](mailto:peter.micheuz@aau.at)

## PH\_absolvent/innen

Wir gratulieren folgenden Absolvent/innen zur Graduierung zum „Bachelor of Education“:

### FRÜHJAHR 2012

#### Lehramt Volksschule

- **Viktoria Aigner:** *Kann die Konzentrationsfähigkeit von Kindern in der Grundschule durch (zusätzliche) sportliche Tätigkeit gesteigert werden?*
- **Katharina Andrä:** *Rituale und ihre Funktion im schulischen Alltag*
- **Jennifer Benedikt:** *Emotionales und soziales Lernen in der Grundstufe I*
- **Sabrina Božič:** *„Sprache-jezik“, „zweisprachig aufwachsen“*
- **Martina Brunner:** *Mobbing - Ursachen und Auswirkungen*
- **Christina Emberger:** *Vom Spiel als menschliches Bedürfnis zum spielerischen Lernen. Die Bedeutung des mathematischen Spieles in der Früherziehung.*
- **Bettina Feichter:** *Konzentration und Aufmerksamkeit - Förderung durch Musik in der Grundschule*
- **Gerald Fellner:** *„Bewegendes Lernen - Lernen mit Bewegung“*
- **Cornelia Alexandra Gschließer:** *Integrativer Rhythmikunterricht im Fachbereich Deutsch*
- **Cornelia Hansche:** *Shiatsu mit Kindern in der Grundschule Möglichkeiten einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung - ein Versuch*
- **Isabella Andrea Holl:** *Heimatkunde einmal anders - Kinder lernen Kärnten online kennen*
- **Viktoria Michaela Holzfeind:** *Identitätsfördernde und identitätshemmende Faktoren und deren Einfluss auf die Identität bei Kindern im Grundschulalter*
- **Tamara Igerc:** *Die Bedeutung des Schulprofils für die Öffentlichkeitsarbeit einer Schule aus der Sicht der SchulpartnerInnen am Beispiel zweier zweisprachiger Schulen*
- **Sarah Anna-Maria Kernmayer:** *Ursachen für auftretende Fehler in Texten von Kindern mit anderen Erstsprachen als Deutsch. Kontrastive Fehleranalyse und Fördermöglichkeiten im Rahmen des Zweitspracherwerbes.*
- **Elmar Koller:** *„Gefärbte Bilder“ - im Spannungsfeld zwischen Mehr- und Minderheit am Beispiel Kärntens*
- **Edith Kopitsch:** *Permakultur als Schulprojekt - Pflanzen aufziehen, pflegen und haltbar machen.*
- **Alexandra Krainer:** *Ist Disziplin in der Grundschule heute noch zeitgemäß?*
- **Carina Krutner:** *Methodenvielfalt im Unterricht an Grundschulen- Welche reformpädagogischen Konzepte werden wirklich im Unterricht angewendet?*

- **Anna-Maria Lamprecht:** *Gewalt an Schulen - Prävention und Intervention*
- **Natalie Luschnig:** *Neue Medien - Auswirkungen auf die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen*
- **Mag. Roman Roblek:** *Die Bedeutung des Schulprofils für die Öffentlichkeitsarbeit einer Schule aus der Sicht der SchulpartnerInnen am Beispiel zweier zweisprachiger Schulen*
- **Lisa Maier:** *Trauerarbeit unter kunsttherapeutischen Aspekten*
- **Doris Pischelsberger:** *Zweisprachige Bildung am Beispiel der VS 24 Klagenfurt / LŠ 24 Celovec unter besonderer Berücksichtigung der Anmeldungs motive*
- **Andrea Prettner:** *Der Wandel der Familie und dessen Auswirkungen auf die Schule*
- **Nicole Prosegger:** *Linkshändigkeit in der Grundschule*
- **Christina Rest:** *Wandel der Erziehungskonzepte*
- **Carina Salzmann:** *Kooperationsprozesse zwischen den Pädagogen und Pädagoginnen der Bildungsinstitutionen Kindergarten und Volksschule*
- **Michaela Schlechner:** *Die entwicklungspsychologische Bedeutung des Spiels im Familienalltag*
- **Petra Steiner:** *Prüfungsangst und Prüfungsstress bei Kindern in der Grundschule*
- **Tanja Triebnik:** *Die Familie als Basis für eine erfolgreiche musikalische Entwicklung von Volksschulkindern*
- **Daniel Wohinz:** *Bauen von Nistkästen und Insektenhotels im Werkunterricht und deren Stellenwert im fächerübergreifenden Unterricht*
- **Sabrina Würfler:** *Ernährungs- und Freizeitverhalten von Volksschulkindern. Eine aktuelle Untersuchung.*

#### Lehramt Sonderschule

- **Lisa Maureen Malle:** *Ein Weg zur Musik Der multisensorische Ansatz im Musikunterricht für hörbeeinträchtigte/gehörlose Kinder*
- **Milena Zankl:** *Überprüfung der lautsprachlichen Fähigkeiten nach Breuer H. und Weuffen M. durch die Differenzierungsprobe für Vier- bis Fünfjährige exemplarisch dargestellt anhand eines Fallbeispiels.*

#### Lehramt Hauptschule

- **Martin Aigner:** *Bewegung und Sport - Die Bedeutung eines Unterrichtsfaches. Dargestellt an vier verschiedenen Schulformen in Kärnten*
- **Jutta Manuela Bauer-Puschmann:** *Schwimmen als lebensrettende Kompetenz. Unter welchen Voraussetzungen können die Lehrpläne der Hauptschule und „Neuen Mittelschule“ optimal umgesetzt werden?*
- **Roman Fradler:** *Shredscool*
- **Klaus Goltschnig:** *Koedukation im Unterrichtsfach Bewegung und Sport in der Sekundarstufe I*
- **Matthias-Bernd Hollensteiner:** *Konstruktives Lehren und Lernen mit dem Computer in der Pflichtschulmathematik - Theoretische Grundlagen und praktische Tipps für das Unterrichten in der Sekundarstufe I*
- **Engelbert Oswald Huditz:** *Bedeutung und Relevanz des Sportunterrichts aus der Sicht der Eltern*
- **Gerfried Kolar:** *Shredscool*

- **Angelika Koroschetz:** *Schulangst – Prävention/Intervention*
- **Bianca Krammer:** *Zeitgemäßer Medieneinsatz - Kompetenzerwerb durch das Studium an der Pädagogischen Hochschule?*
- **Sarah Mayer:** *„Motivationsförderung durch die Anwendung unterschiedlicher didaktischer Methoden im Englischunterricht in einer ersten Klasse der Neuen Mittelschule.“*
- **Gabriele Moser:** *Aktualität und Attraktivität von Jugendkulturen „Eine qualitative Forschung über die individuelle Bedeutung von Jugendkulturen.“*
- **Jaqueline Moser:** *„SMS MACHT SPRACHE“ – Die Auswirkungen der SMS Sprache auf den schriftlichen Sprachgebrauch der SchülerInnen einer 8. Schulstufe unter besonderer Berücksichtigung der Schultypen HS/AHS.*
- **Martin Moser:** *Sport verbindet – Integration durch Bewegung und Sport*
- **Harald Müller:** *„Lernen im Geschichtsunterricht“. „Zeitgemäßer Geschichtsunterricht, dargestellt an Beispielen in der Sekundarstufe I.“*
- **Iris Naschenweng:** *Der Einfluss von sportmotorischen Tests auf den Bewegungs- und Sportunterricht*
- **Matthias Ortner:** *Grenzenlos kompetent*
- **Christoph Pitterle:** *Außerschulische Lernorte - Lernen am Modell „Lerngarten der erneuerbaren Energien - energie:autark Kötschach-Mauthen“*
- **Anton Spatny:** *„Die Erlebnispädagogik im Rahmen sozialpädagogischer Arbeit im Bereich der Sekundarstufe 1“*
- **Andrea Steiner** *Die Epik-Domänen aus der Sicht von Schülerinnen und Schülern*
- **Bettina Steiner:** *Schulentwicklung zwischen 1985 und 2011 am Standort Kötschach-Mauthen.*
- **Andrea Gertraud Tschinder:** *Die Bedeutung von Ermutigung für die Stärkung eines gesunden Selbstwertgefühls bei Schülern und Schülerinnen in der Sekundarstufe I*
- **Mario Woschitz:** *Hochbegabung - Segen oder Fluch*

#### Herbst 2012

##### Lehramt Volksschule

- **Sara Blatnik:** *BUBEN LESEN ANDERS*
- **Katrin Foith:** *ADIPOSITAS im Kindesalter - Ursachen, Auswirkungen und Prävention in der Volksschule*
- **Angela Anne Jackum:** *Umsetzung von Naturerfahrungen im Unterricht der Volksschule*
- **Sabrina Köstenberger:** *Erwerb, Aufbau und Förderung von Rechtschreibkompetenzen in der Volksschule*
- **Benjamin Florian Kuster:** *Die Bedeutung des Musizierens im Klassenverband für Individuum, Schule, Familie und Gesellschaft am Beispiel der Musikvolksschule St. Martin im Lavanttal - Yamaha-Bläserklasse*
- **Julia Lorenz:** *Schulangst - Ursachen, Symptomatik und kindzentrierte Maßnahmen zur Prävention*
- **Christina Mlinar:** *Aufbau von Lesekompetenz und Förderung der Lesemotivation auf Basis der Bildungsstandards*
- **Karina Müller:** *Interkulturelles Lernen in der Grundschule*
- **Jennifer Neuhaus:** *Ganzheitliches Lernen in der Volksschule am Beispiel der Musikerziehung*

**Lehramt Sonderschule**

- **Henrike Winterhoff:** *Integration von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache: Interkulturelle Kompetenzen mit dem Schwerpunkt „Wortschatzförderung“ dargestellt anhand eines Fallbeispiels*

**Lehramt Hauptschule**

- **Karin Maria Graf:** *Leistungs- und Konsumgesellschaft - Wozu Werken?*

**Lehramt an Polytechnischen Schulen**

- **Mag. Frank Telsnig:** *Herstellen von Zwischenwänden mit Putzaufbau, Estrichlegen und Pflasterung mit Unterbau*

# PH\_bltzlicher

## Musikpädagogische Kompositionen Angelika Bacher

### Lehrende der Pädagogischen Hochschulen Kärnten, Musikuniversitäten und Fachinspektor/innen erarbeiten fachliche Bildungskonzepte

Es gilt bereits als gute Tradition, dass sich die Fachdidaktiker/innen für Musikerziehung an den Pädagogischen Hochschulen und an den Musikuniversitäten Österreichs gemeinsam mit den Fachinspektor/innen aller Bundesländer in konstruktiver Zusammenarbeit Gedanken über Wege in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Musiklehrerinnen und -lehrern machen. Das 14. österreichweite Vernetzungstreffen dieser Art wurde von der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule in Kooperation mit dem Institut für Musikpädagogik Graz organisiert (Gesamtleitung: Prof. Mag. Dr. Angelika Bacher).

Vom 12. bis 14. April 2012 standen im Sonnenhotel Hafnersee die Themen Entwicklungen und Forschung in der Lehrer/innenbildung an der Tagesordnung. Neben allgemeinen Informationen zum Stand der Pädagog/innenbildung NEU – betreffend sowohl die Pädagogischen Hochschulen als auch die Universitäten – wurden vor allem Erfahrungen ausgetauscht, die den Fachbereich Musik und standortspezifische Besonderheiten aus der Perspektive der Bundesländer-Repräsentant/innen betreffen. Darüber hinaus wurden Konzeptionen zur Optimierung der Qualität der Ausbildung

vorgestellt, diskutiert und bearbeitet. Umfassende Aufmerksamkeit wurde dabei den Themenkreisen „Situation Studienanfang“ und „Kompetenzorientierter Unterricht“ gewidmet. Unter Beachtung von stufenbezogenen Modellen wurde die Zukunftsperspektive der musikalischen Ausbildung in Österreich von der Volksschule über die Sekundarstufe I und II bis hin zur standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung und in weiterer Folge der Ausbildung von Musiklehrerinnen und -Lehrern für alle Schultypen (Volksschulen, Hauptschulen/Neue Mittelschulen, Sonderschulen, AHS) aus unterschiedlichen Positionen beleuchtet und abgestimmt. Als weiterer wesentlicher Aspekt der Tagung stand der Forschungsauftrag im Fokus: dem Forschungsparadigma Praxisforschung wurde sowohl aus Sicht der Hochschulen – die Pädagogische Hochschule Kärnten hat diesbezüglich einen besonderen Stellenwert – als auch aus fachspezifischer Sicht der Musikuniversitäten breite Aufmerksamkeit gewidmet. Vielfältige, interessante Projekte wurden vorgestellt und konnten unter fachbezogenem Blickwinkel diskutiert und als Beispiele für best practice internalisiert werden.

In der großen Zahl der Teilnehmer/innen aus allen Bundesländern waren Lehrende aller Pädagogischen Hochschulen, aller Institute für Musikpädagogik an den österreichischen Kunstuniversitäten sowie alle Fachinspektor/innen für Musikerziehung und darüber hinaus Vertreter/innen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur – sowohl seitens der Koordinationsstelle für Musikalische Bildung als auch von der Stabsstelle kreativität.kultur.schule – repräsentiert. Im besten Sinne des Vernetzungsgedankens konnte somit konstruktive, fundierte Entwicklungsarbeit im Dienste einer vergleichbaren musikalischen Bildung in Österreich geleistet werden.



Die Arbeitsgruppe der Fachdidaktiker/innen für Musik an den Pädagogischen Hochschulen und Musikuniversitäten Österreichs mit den Fachinspektor/innen und den Vertretern des BMUKK

Für den kommunikativen Teil der Tagung neben der zielorientierten inhaltlichen Arbeit wurde ein ansprechendes Begleitprogramm mit Führung durch die Klagenfurter Altstadt und durch das Stift Viktring organisiert. Als besonderes Highlight konnte in diesem Rahmen ein allseits goutierter „Rollenwechsel“ veranlasst werden: die stets im künstlerischen Darbieten Geforderten wurden für kostbare Momente zu durch besondere musikalische Darbietungen Verwöhnten. Mit ihren Leistungen bestätigten die jugendlichen Ausführenden auf beeindruckende Weise die Berechtigung der Forderungen nach einem stimmigen Theorie-Praxis-Konzept in der Ausbildung, wie es im Rahmen der Tagung thematisiert wurde. Nicht nur hör-, sondern auch sichtbar erbrachten sie

den Beweis, dass eine fundierte musikalische Ausbildung auch ein wertvoller Beitrag zur Entwicklung der Persönlichkeit und in diesem Sinne zu einer erfüllten Lebensgestaltung sein kann und legitimierten damit gleichsam den Bildungsanspruch.



**Mag. Dr. Prof. Angelika Bacher**  
Fachkoordinatorin Musik an der PHK  
E-Mail: angelika.bacher@ph-kaernten.ac.at

## International Meeting

In der Zeit vom 12. November 2012 bis 16. November 2012 fand bereits zum 6. Mal das „International Meeting“ für Erasmuskordinatorinnen und Erasmuskoodinatoren und internationale Partnern/innen der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule statt. Bei diesem Treffen haben mehr als 50 Bildungsexpert/innen von Partnerinstitutionen aus über 20 Ländern Europas und Asiens teilgenommen. Das „International Meeting“ bot Raum und Zeit für spannende Gastvorträge für Studierende und Lehrende, für Diskussionen im internationalen Diskurs und für Projektanbahnungen und die konkrete Arbeit an multilateralen Projekten. Ein buntes Rahmenprogramm (Exkursion im Dreiländereck, Führung durch die Klagenfurter Innenstadt, Besuch im Stadttheater Klagenfurt...) rundete diese Veranstaltung ab.



*Rektoratsteam der Pädagogischen Hochschule mit der Delegation aus China*

## Bundestagung für Begabungsförderung – einfühlen.handeln.lernen



*Begeisterte Zuhörer/innen bei der Bundestagung für Begabungsförderung*

Vom 15. bis 16. November 2012 fand an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule die Bundestagung für Begabungsförderung statt, die folgende Inhalte zum Thema hatte:

Förderung der Kreativität als Grundlage für die Förderung von Begabungen. Dimensionen des Lernens über Kreativität erschließen, wobei die Schwerpunkte in den Bereichen Sprache, Musik, Bildnerische Erziehung und Theater lagen. Das Impulsreferat „Kulturelle Bildung als Schlüssel zu inklusiver Begabtenförderung“ hielt der renommierte Wissenschaftler Dr. Olaf Axel Burow und löste wie die folgenden Workshops großes Interesse bei den Teilnehmer/innen aus.

## Nachlese zum 5. Viktor Frankl Symposium | 15.10.-17.10.2012

„Sinn und Freiheit“ – Das war das Motto des 5. Viktor Frankl Symposiums an der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule. Gerald Hüther, Uwe Böschmeyer, Heinrich Anker, Birgit Recki, Kambiz Poostchi, Eva Weissenberger näherten sich in ihren Vorträgen dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. BM Claudia Schmied diskutierte mit Gerald Hüther, Uwe Böschmeyer und Marlies Krainz-Dürr am Ende des Eröffnungsvormittags.

Was ist der Sinn der Freiheit? Wie hängen Sinn und Freiheit zusammen? Wie frei sind wir wirklich, in Staat und Gesellschaft, aber auch als Person? Wie setzen wir die Idee von Freiheit in Bildung, Erziehung und Unterricht um? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der drei Symposiumstage.

**Univ.-Prof. Dr. Dr. Gerald Hüther** ist einer der bekanntesten Hirnforscher im deutschen Raum. Er befasst sich mit dem Einfluss früherer Erfahrungen auf die Hirnentwicklung, mit den Auswirkungen von Angst und Stress und mit der Bedeutung emotionaler Bindungen. Der Titel seines Eröffnungsvortrags lautet: „Kinder auf der Suche nach Sinn und Freiheit. Neurobiologische Anregung für ihre Wegbegleiter“.

**Dr. Uwe Böschmeyer** studierte bei Viktor E. Frankl Logotherapie und Existenzanalyse und leitet seit 2006 die Europäische Akademie für Wertorientierte Persönlichkeitsbildung. Er sprach zum Thema „Sinn und Freiheit“.

**Eva Weissenberger**, die neue Chefredakteurin der Kleinen Zeitung Kärnten, widmete sich im Abschlussvortrag einem aktuellen Thema: „Alles Lügner? Über Ehrlichkeit in der Politik“.



*Krainz-Dürr, Hafner, Böschmeyer, Hüther, Schmied*

Lehrerinnen und Lehrer, Studierende, Eltern, Schülerinnen und Schüler und Personen aus der Wirtschaft nahmen an diesen und weiteren Vorträgen und Workshops aktiv teil.

Ein paar O-Stimmen von Teilnehmer/innen: „Danke“, „Topseminar auf allen Ebenen“, „Sehr wertvoll“, „Drei Tage Programm auf hohem Niveau“

Terminvorschau für das 6. Viktor Frankl Symposium:  
14.10.- 16.10.2013

## School of Education

Am 24.9.2012 wurde an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt eine „School of Education“ mit dem Leiter Univ.-Prof. Dr. Konrad Krainer gegründet. Diese SoE ist eine Art Zentrum für Lehrer/innenbildung an der Universität Klagenfurt.

Als Pädagogische Hochschule werden wir in den nächsten Monaten die Möglichkeiten der Kooperation ausloten. Bilder der Gründungsfeier, an der auch die PH-Kärnten namhaft beteiligt war, finden Sie unter „Medien“ auf unserer Homepage.



## Lange Nacht der Forschung und Nawitage junior 2012 Bernhard Schmölzer

Im Rahmen zweier Fachdidaktik-Lehrveranstaltungen bekamen die Studentinnen und Studenten (Physik und Chemie/ Sekundarstufe I) erstmals die Möglichkeit, das in der Lehrveranstaltung erworbene theoretische Wissen auch praktisch umzusetzen und zu erproben. In beiden Lehrveranstaltungen beschäftigten sich die Studierenden mit folgenden Forschungsfragen:

1. Warum sollen Experimente im Physik- und Chemieunterricht durchgeführt werden?
2. Welche fachdidaktische Bedeutung haben Freihandversuche?

Zur Erläuterung: Der Freihandversuch ist ein weitgehend qualitatives, naturwissenschaftliches Lehrer/innen-, Schüler/innen- oder Hausexperiment, das im Wesentlichen mit Gegenständen des täglichen Bedarfs auskommt und das jederzeit überall eingesetzt werden kann.

Die Studierenden mussten sich über drei Fragen zur Planung von Physik- und Chemieunterricht in der Sekundarstufe I Gedanken machen:

- **Warum** Freihandversuche?
- **Wann** setze ich Freihandversuche ein?
- **Welche** Freihandversuche bieten sich an?

Als Vorbereitung für die praktische Umsetzung sowohl bei der „Langen Nacht der Forschung“ als auch bei den „Nawitagen junior“ mussten alle Studierenden einen Freihandversuch ausarbeiten und diesen im Plenum präsentieren. Bei den „Nawitagen junior“, am 21.3.2012, durften Schüler/innen der Sekundarstufe I gemeinsam mit den Studentinnen und Studenten diese Freihandversuche ausprobieren. Eine zweite Gruppe von Studierenden durfte ihre Versuche bei der „Langen Nacht der Forschung“, am 27.4.2012, präsentieren. An der Station der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule konnten an diesem Abend bis zu 2000 Besucher/innen die Experimente selber durchführen.



*Großes Interesse herrschte bei der Präsentation der Versuche bei der „Langen Nacht der Forschung“*

Bei der abschließenden Reflexion der beiden Lehrveranstaltungen wurde die Möglichkeit der direkten praktischen Umsetzung von theoretischem Wissen zur Entwicklung der Fach- und Selbstkompetenz der Studierenden äußerst positiv bewertet. Vor allem wurde der Einsatz von Freihandversuchen zur Bestätigung des Erlernten immer wieder erwähnt. Die Studierenden erkannten, dass die Einbindung von Freihandversuchen in den Unterricht eine Verbindung zwischen Theorie und Experiment schaffen kann. Der oft unvorhersagbare Ausgang eines Freihandversuchs kann zu einer kritischen Hinterfragung führen. Weiters kann man das Verständnis fördern und so genannte „AHA-Effekte“ erzielen.



**Mag. Bernhard Schmölzer**  
Fachdidaktik und Pädagogik der Sekundarstufe  
E-Mail: [bernhard.schmoelzer@ph-kaernten.ac.at](mailto:bernhard.schmoelzer@ph-kaernten.ac.at)

## Talentecamp

Vom 10. bis 14. September 2012 fand an der Alpen-Adria-Universität und der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule die 13. Kärntner Sommerakademie (Talentecamp) für begabte und besonders interessierte Schülerinnen und Schüler aus AHS und BMHS statt.

90 Schülerinnen und Schüler aus Kärnten, aus der Steiermark und aus Salzburg trafen sich in diesem Jahr an der Alpen-Adria-Universität und der Pädagogischen Hochschule. Ein spezielles und eigens für sie zugeschnittenes Kurs-

angebot in den Gegenständen Biologie, Chemie, Englisch, Französisch, Italienisch, Naturwissenschaften, Physik, FIZI-KA/Physik sorgte für spannende Abwechslung im Lehralltag der Schülerinnen und Schüler und auch der Universität und der Pädagogischen Hochschule. Die Kurse „Schauspiel“ (Soft skills) und „Medienerziehung“ (Live-Reportage) rundeten das interessante Programm ab.

Im Rahmen einer Abschlussveranstaltung an der Pädagogischen Hochschule Kärnten am Freitag, dem 14. Septem-



*Nur fürs Foto durfte bei der Arbeit gestört werden*

ber, stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Projekte und Ergebnisse vor.

Dr. Marlies Krainz-Dürr (Rektorin der PH Kärnten), Univ.-Prof. Dr. Friederike Wall (Vizektorin der Alpen Adria Universität) und HR Mag. Walter Ebner (amtsführender Präsident des LSR für Kärnten) nahmen daran teil. Im Anschluss an die Präsentationen gab es zur Förderung des gedanklichen Austausches noch ein vom Rektorat der Pädagogischen Hochschule Kärnten gesponsertes Büffet.

## Sommerhochschule „Impulse.12“

Bereits zum vierten Mal fand in der Zeit von 9. bis 13. Juli 2012 die Sommerhochschule der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule, in den Räumlichkeiten des Viktringer Gymnasiums statt.

In diesem Jahr war der Bogen bezüglich der kreativen Angebote besonders weit gespannt: In den Wochen-Ateliers arbeiteten Gerhard Dörflinger (Lithografie), Larissa Tomasetti (Aleatorische Verfahren 2) und Inge Vavra-Aspetsberger (Tiefdruck).

Zu folgenden Themen wurden Werkstätten angeboten: Japanisches Erzähltheater – Kamishibai mit Christina Jonke, Kreatives Schreiben über Grenzen hinweg mit Nevel Curnart, Trickfilm-Werkstatt mit Norbert Trummer, „Maschenhaftes“ (urban knitting) mit Gabriele Klien und Karin Björnöy, eine Theaterwerkstatt zum Thema „Glück“ mit Ann Dargies und die musikalische Werkstatt „music & movement“ mit Anita Gritsch.

150 Pädagoginnen und Pädagogen aus allen Schultypen und aus ganz Österreich nahmen an dieser hochwertigen Fortbildungswoche teil. Die offizielle Eröffnung fand am 9. Juli 2012 statt, bei der die Festgäste von der Vizerektorin der Pädagogischen Hochschule Kärnten, Dr. Gabriele Khan, begrüßt wurden. Die Organisatorinnen Dr. Ingrid Gasser und Mag. Isabella Spenger stellten das Veranstaltungsprogramm vor und hießen Frau Mag. Heidi Schrodt, die zum Thema „Bildungspolitik in Österreich im europäischen Vergleich“ sprach, willkommen. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Formation „TAKE 6“.



*Mag. Isabella Spenger und Mag. Dr. Ingrid Gasser, Projektleiterinnen*

Einige Blitzlichter aus den Ateliers und Werkstätten:

Schreibwerkstatt: „... sofort eine vertraute Atmosphäre, es herrschte ein gutes Gruppengefühl ...“ / „... Top-Referat, praxisnaher Bezug, wertschätzende Atmosphäre. Danke für das Teilhaben an diesen Erfahrungen.“ / „... Methoden und Ideen haben zum Schreiben angeregt und jedem die Möglichkeit gegeben, Texte zu verfassen, die man sich sonst vielleicht nie zugetraut hätte.“

Trickfilm: „... angenehme Arbeitsatmosphäre, tolles Ambiente, viel Inspiration, so viele kreative Menschen ...“ / „... wertschätzende, ruhige und motivierende Art des Referenten – ich mache bestimmt weiter ...“ / „... hervorragende Ergebnisse, ein schöner Ferienbeginn“

Maschenhaftes: „Mir hat gefallen, dass der Kreativität so großer Raum gegeben wurde.“ / „Die Idee, die Stimmung im Stiftshof einzufangen“

Lithografie: „Zeit für Ruhe und Vertiefung; selbstständiges Arbeiten; tolle Atmosphäre; Technik ist ein Hit; Zugang zu einem Gebiet, wozu sonst kaum Möglichkeit besteht.“

## Ton trifft Farbe Reinhold Schütz

Die Tendenz, die musisch kreativen Fächer mit Stundenkürzungen und Zusammenlegungen abzuqualifizieren, siehe textiles und technisches Werken in der NMS, ist leider weiterhin gegeben. Obwohl dem Ausschöpfen kreativer Möglichkeiten eigentlich oberste Priorität eingeräumt werden müsste, Kreativität als Bildungsprinzip gilt, verschwinden in den Schulen sukzessive die Räumlichkeiten, um BE und WE unter optimalen Voraussetzungen unterrichten zu können. Normale Klassenräume eignen sich leider nicht dazu, Malerei zu einem „multisensorischen“ Spektakel werden zu lassen. Eine gegenteilige Entwicklung ist in den letzten Jahren in der Wirtschaft festzustellen; so beginnen Firmen und Konzerne, ihren Mitarbeiter/innen vermehrt „Kreativräume“ zur Verfügung zu stellen, in die diese sich bewusst während ihrer Arbeitszeit zurückziehen sollen und dürfen. Hier wurden wissenschaftliche Erkenntnisse in der Praxis umgesetzt, weil erkannt wurde, wie viel innovatives Potential der Mitarbeiter/innen brach liegt und erst mühsam wieder an die Oberfläche gebracht werden muss.

Die Schule jedoch, so scheint mir, ist gerade dabei, eben diese Erkenntnisse über die Bedeutung der Kreativität für die Persönlichkeitsbildung und den daraus resultierenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen zu negieren. Um die Studierenden auf eingeschränkte räumliche Gegebenheiten vorzubereiten und ihnen Möglichkeiten künstlerischen Tuns außerhalb des Klassenraumes zu zeigen und so zugleich die Bedeutung der Fächer- Querverbindung bewusster zu machen, habe ich mit den Studierenden für Sonderschulen des 4. Semesters/SS 2012 ein Kunstprojekt mit dem Titel „Ton trifft Farbe“ vorbereitet und durchgeführt. Vorgabe war es, Rhythmusfolgen, Bewegung und Malerei in Einklang zu bringen.

Begonnen wurde mit einem zweistündigen Workshop für die Studierenden mit dem Percussionisten Robert Dober-nig. Sich Rhythmusfolgen und Schlagstärken zu merken und wiederzugeben, stellten höchste Ansprüche an die Konzentration.

Dieser Ausgangspunkt war die Grundlage für einen kreativen Vormittag, den die Studierenden planten, mit der 2. Klasse der ÜVS durchführten und über den Mag. Johann Feodorow und Gert Steiner Folgendes berichteten:

*Im Rahmen des Unterrichtsgegenstandes „Wahrnehmen und Reflektieren“ arbeiteten die Student/innen des vierten Semesters der Sonderschulerausbildung mit Herrn SOL Schütz daran, „Rhythmus und Malerei“ zu verbinden. Die Idee, mit einfachen Alltagsgegenständen - wie zum Beispiel mit Eimern - rhythmische Klänge zu erzeugen und diese mit Hilfe von „Gouachefarben“ auf einer großen Leinwand auszudrücken, war Inhalt des Projektes.*



*Das macht sichtlich Spaß, einmal so richtig in Farbe zu hüpfen und zu rutschen, und das nach rhythmischen Klängen.*

*Am 19.06.2012, wurde den Student/innen die Gelegenheit geboten, die zuvor erarbeitete Didaktik bzw. Methodik mit einer Schulklasse der Übungsvolksschule der Pädagogischen Hochschule, Viktor Frankl Hochschule umzusetzen.*

*Im Vorfeld bereitete Herr Prof. Schütz mit einigen Student/innen am Sportplatz alle Materialien vor, die in weiterer Folge für die Umsetzung des Projektes notwendig waren. Nach verschiedenen rhythmischen Übungen zur Einführung in das Thema und kurzen Erklärungen zum Ablauf begannen die Schüler/innen unter Anleitung der Student/innen mit der Umsetzung. Das Hauptaugenmerk der Arbeit wurde in die farbliche Umsetzung der rhythmischen Klänge gesetzt. Zudem wurde die Schulklasse in zwei Gruppen geteilt. Während die Hälfte der Kinder mit Eimern rhythmische Klänge erzeugte, versuchten die restlichen Kinder diese Klänge mit Hilfe von Gouachefarben darzustellen. Für die Student/innen war es eine tolle Erfahrung zu beobachten, wie die Kinder versuchten, die Rhythmen mit Farben umzusetzen. Die anfängliche Scheu, mit Händen und Füßen in die Farbe zu tauchen, hielt nicht lange an. Schon bald war es für die Kinder selbstverständlich, mit ihren Füßen in die kalte, nasse und glitschige Farbe zu tauchen, um sie in der Folge hüpfend, laufend, rutschend, langsam und schnell auf der Leinwand zu verteilen.*

*Diese alternative Lehreinheit war für die Schüler/innen, aber auch die Student/innen eine neue Erfahrung.*



**Reinhold Schütz**  
Institut für Pädagogik der Primarstufe und  
Öffentlichkeitsarbeit  
E-Mail: reinhold.schuetz@ph-kaernten.ac.at

# PH\_vorschau

## 3. Forum Unterricht | 28.2. – 1.3.2013 | Stift Ossiach

Die Pädagogische Hochschule Kärnten, Viktor Frankl Hochschule bietet mit dem „Forum Unterricht“ eine Plattform, in der sich Wissenschaftler/innen, Lehrer/innen, Eltern, Schulverantwortliche und an Bildung Interessierte austauschen und voneinander lernen können.

Titel der Vorträge:

- „Wie kompetenzorientiertes Lernen gelingen kann – die Max-Brauer-Schule (Hamburg) präsentiert ihr Lernkonzept.“  
*Gesamtschuldirektorin i. R. Barbara Riekman*

- „Von Daten zu Taten in der Schulentwicklung in einer Bildungsregion – Ergebnisse einer Längsschnittuntersuchung – Aufbau einer Reflexionskultur in Schulen und Unterstützungsmaßnahmen“

*Dr. Armin Lohmann*

- „Lust auf mehr Entwicklung (in) der Schule?!“

*LSI Karin Engstler*

Nähere Informationen auch zu den Workshops und über den Anmelde- modus sind demnächst auf der Home- page nachzulesen.



## Warum es sich zu leben lohnt. Selbstwertgefühl – Eigenverantwortlichkeit

Vortrag von Prof. Dr. Uwe Böschmeyer, Rektor der Europäischen Akademie für Wertorientierte Persönlichkeitsbildung Salzburg

Montag, 14.01.2013 von 18:00 bis 21:00 Uhr / NMS Völkermarkt (Friedrich Schiller Allee 2, 9100 Völkermarkt)

In keiner Zeit haben Menschen so vielfältige Veränderungen erfahren wie in dieser. Einerseits beglücken diese Veränderungen, andererseits bedrücken sie. Der erste Teil des Vortrages zeigt, wozu die Beschäftigung mit dieser Frage mehr denn je erforderlich ist. Das belegen Zahlen zum Suizid und zur Depression. Der zweite Teil befasst sich damit, dass immer mehr Menschen, also Kinder und Erwachsene, so der Psychotherapeut Markus Treichler, nicht wissen, ob und was

sie fühlen, und nicht fühlen, was sie wollen und tun, und nicht tun, was sie wissen. Doch wer so lebt, lebt gespalten, ist nicht bei sich, kommt nicht zu sich, weiß nicht (mehr), warum es sich zu leben lohnt.

Der dritte Teil des Vortrages geht auf die Ursachen dieser Entwicklung ein. Im letzten Teil wird aufgrund langjähriger Erfahrungen in 10 Abschnitten gezeigt, dass es konkrete Antworten auf die Frage gibt, warum es sich zu leben lohnt.

## Erziehung zu Selbstwert und Sinn

Vortrag von Prof. Mag. Dr. Eva Maria Waibel, Dozentin für Erziehungs- und Sozialwissenschaften

Montag, 08.04.2013 von 18:00 bis 21:00 Uhr / Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium „Europagymnasium“ (Völkermarkter Ring 27, 9020 Klagenfurt)

„Was soll ich tun?“ ist immer die zweite Frage in der Pädagogik. Die erste heißt: „Wie lerne ich den anderen verstehen?“ (nach Alfons Simon). Welches sind die Bedingungen zum Gelingen dieser an der Person ausgerichteten Pädagogik? Wesentlich ist es, die Person des Kindes als Wert zu schätzen und ihr mit Achtung zu begegnen. Auf dieser Grundlage aufbauend

geht es darum, ein Kind in einem tiefen Sinne zu verstehen, seiner Potenzialität ansichtig zu werden, ihm ein existenziell erfülltes Leben zu ermöglichen. Aus dieser Haltung heraus gestalten sich Beziehung und Begegnung. Neben diesen wichtigen Säulen der Existenziellen Erziehung erhalten Sie eine kurze Einführung in deren weitere Themenfelder.

